

Phase 1 des Odenwälder Pastoralen Weges



Pastorales Konzept

beschlossen bei der
Dekanatsversammlung
vom 17. Nov. 2021

Inhaltsverzeichnis

01. Zur Entstehung des Konzepts	Seite	4
02. Zentrale Beobachtungen zum Pastoralraum	Seite	5
2.1. Infrastruktur und Landkarte mit Stadtteilen	Seite	5
2.2. Demographische Entwicklung	Seite	7
2.3. Arbeitsmarkt, Wohlstand und Armut	Seite	7
2.4. Sozialpastoral	Seite	8
03. Beobachtungen zur Pastoral	Seite	9
3.1. Zusammenfassung	Seite	9
3.2. Das hat sich bewährt und ist uns wichtig	Seite	12
3.2.1. Kirchengemeinden	Seite	12
3.2.2. Andere Kirchorte	Seite	14
3.3. Kompetenzen unserer Kirchorte	Seite	16
3.3.1. Kirchengemeinden	Seite	16
3.3.2. Kath. Öffentliche Büchereien	Seite	16
3.3.3. Kloster der Barmh. Schwestern von Alma	Seite	17
3.4. Herausforderungen und Schwierigkeiten	Seite	17
3.5. Darauf können wir ggf. verzichten	Seite	18
04. Weitere und neue Kirchorte	Seite	19
4.1. Diakonische Seelsorge	Seite	19
4.2. „Kultur“ und „Natur“ - Orte kirchlicher Präsenz	Seite	21
4.3. Kirchort Bildungsarbeit	Seite	22
4.4. Kirchort Jugendarbeit	Seite	22
4.5. „Kirchort“ Digitaler Raum	Seite	23
05. Zentrale pastorale Aufgaben/besonderer Schwerpunkte	Seite	23
5.1. Mehr Transparenz	Seite	23
5.2. Netzwerkarbeit	Seite	24
5.3. Gute Qualifizierung	Seite	24
5.4. Synergien nutzen	Seite	24
5.5. Liturgie und Spiritualität als Kraftquelle	Seite	24
5.6. Einladung den Glauben zu teilen	Seite	25
5.7. Ökumene	Seite	25
5.8. Kirche vor Ort	Seite	25
5.9. Sozialpastoral	Seite	25
5.10. Öffentlichkeitsarbeit	Seite	26
5.11. Konzept einer Gebäudenutzung	Seite	26
06. Vorschlag für den Zuschnitt der künftigen Pfarrei	Seite	27
Konsequenzen	Seite	30
Verzeichnis der Anhänge	Seite	33
Fußnoten	Seite	34

Vorwort:

Biblischer Grundgedanke: Mt. 18,1-5

In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist denn im Himmelreich der Größte? Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen. Wer sich so klein macht wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.

In der zukünftigen Pastoral der einen Pfarrei im Odenwald soll der Mensch in seiner Ganzheit, das Leben und die Schöpfung im Mittelpunkt stehen. Darum verpflichten wir uns, unser Miteinander und Handeln, alle unsere Entscheidungen und Strukturen an folgender Vision zu messen und immer wieder neu kritisch zu überprüfen und uns nach Kräften und mit Leidenschaft für ihre Verwirklichung einzusetzen.

Unsere Vision:

Wir gestalten die Kirche von morgen und...

- ...gehen neue Wege als Kirche im Odenwald
- ...sind offen für Veränderungen und bereit zum gemeinsamen Teilen
- ...sind - auch digital - vernetzt und pflegen eine transparente Kommunikation
- ...arbeiten als Ehrenamtliche und Hauptamtliche auf Augenhöhe zusammen
- ...suchen kreative Lösungen und gestalten Entscheidungsprozesse fair
- ...rücken näher zusammen und feiern weiterhin an vielen Orten miteinander
- ...gestalten Orte, Formen und Zeichen, in denen Gottes Nähe erfahren werden kann
- ...leben und bezeugen selbstbewusst unseren Glauben
- ...unterstützen einander - auch über die (Pfarr-) Gemeindegrenzen hinweg
- ...achten aufeinander, damit niemand alleine bleibt
- ...engagieren uns besonders für bedürftige und benachteiligte Menschen
- ...respektieren und schätzen die Unterschiedlichkeit der Menschen
- ...gestalten selbstverständlich die Ökumene und den interreligiösen Dialog
- ...teilen unsere Erfahrungen, Hoffnungen und unseren Glauben
- ...sind offen für alle Menschen, die keiner Glaubensgemeinschaft angehören
- ...versuchen in all unserem Handeln Gottes Schöpfung zu bewahren
- ...gestalten die Gesellschaft mit und setzen uns für eine gerechte und nachhaltige Welt ein
- ...vertrauen auf Gottes Beistand auf all unseren Wegen

Kirche hat Zukunft bei uns im Odenwald!

01. Konzeptentstehung

Das DekanatsTEAM (gewählter erweiterter Dekanatsratvorstand von neun Personen) hat von Bischof Kohlgraf den Auftrag bekommen, in der ersten Phase des Pastoralen Weges ein zukunftsfähiges Pastoralkonzept zu entwickeln, das die strukturellen und pastoralen Grundlagen für den neuen pastoralen Raum legt. Die Hintergründe, die Ausrichtung und die anstehenden Aufgaben erläuterten das Auftragsschreiben des Bischofs und die Handreichung der Koordinationsstelle für den Pastoralen Weg.

Nach dem ersten Schritt der Wahrnehmung (in dem wir den Sozialraum in den Blick genommen und mehrere Fragebogenaktionen in Gemeinden und Kirchorten durchgeführt haben) und der inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Frage „Wie wünschen sich die Menschen die Kirche im Odenwald 2030?“ sind 50 *„Odenwälder Einsichten und Aussichten“*¹ entstanden, die als Grundlage für unser pastorales Konzept dienen, das wir hiermit vorlegen. Dies waren wertvolle Erfahrungen und Einsichten.

Für die Umsetzung in unserem Dekanat ist ein 14-köpfiges Dekanatsprojektteam (PT) verantwortlich, das sich aus ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen aus Gemeinden und Kirchorten zusammensetzt. Zur Gestaltung des gesamten Prozesses und zur Vor- und Nachbereitung der Projektteamsitzungen wurde eine Dekanats-Steuerungsgruppe gegründet, bestehend aus Dekan, Dekanatsratvorsitzenden, Dekanatsreferent und den beiden Prozessbegleitern.

Von Anfang an konnten wir eine hohe Motivation bei allen Beteiligten feststellen, sodass wir trotz geringer personeller Ressourcen in unserem Diaspora-Dekanat ACHT Teil-

projektteams einrichten konnten, die sehr engagiert gearbeitet haben²:

TPT 1 Familie

TPT 2 Glaubensweitergabe und Katechese

TPT 3 Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene

TPT 5 Verwaltung und Finanzen

TPT 6 Kirchen und Immobilien

TPT 7 Spiritualität und Liturgie

TPT 8 Ökumene in der Diaspora

TPT 9 Öffentlichkeitsarbeit

Die Ergebnisse der TPTs wurden im PT zusammengetragen, in die Gemeinden kommuniziert (Rollups, Pfarrbrief-Infos, Internet, örtliche Presse, 59 Sonderseiten im DekanatsINFO³, Veranstaltungen in allen Pfarrgruppen) und in sechs halbtägigen Dekanatsversammlungen (fraktionierte Dekanatsfortbildung mit drei Modulen) beraten. Flankierend wurde der Pastorale Weg auf weiteren vier Dekanatsversammlungen und sieben Dekanatskonferenzen thematisiert und besprochen.

Das vorliegende Enddokument wurde in einer 1. Lesung am 27. Oktober 2021 beraten und nach Überarbeitung der Änderungswünsche am 17. November 2021 als Votum des Dekanates mit großer Mehrheit von 32 Ja-Stimmen (=82%), 1 Nein-Stimme und 6 Enthaltungen beschlossen.

Bad König, den 17. November 2021



Angelika Arras
Dekanatsratvorsitzende



Dr. Karl-Heinz Drobner,
Dekan

02. Zentrale Beobachtungen zu Entwicklungen und Sozialräumen

2.1. Infrastruktur

Das kath. Dekanat Erbach ist fast deckungsgleich mit dem Odenwaldkreis. Der Odenwaldkreis ist eine strukturschwache, ländliche und dünn besiedelte Region im äußersten Südosten Hessens. Der Odenwaldkreis hat etwa 100.000 Einwohner und eine Fläche von etwa 620 km².

Das Dekanat ist gekennzeichnet durch eine ländliche Struktur, weite Wege und eine Diasporasituation mit gleichzeitig wenig Ressourcen und hauptamtlichem Personal. Dafür gibt es verhältnismäßig viele aktive, ehrenamtlich engagierte Christen.

Das Dekanat hat einen Katholikenanteil von nur rund 15% und ist somit flächendeckend ein Diasporagebiet. Mit ca. 15.000 Katholiken*innen und nur elf pastoralen hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in der Gemeindegeseelsorge (bis 2030 sind vom Bistum nach aktuellem Stand nur noch 4,8 Hauptamtliche eingeplant) gehört es personalmäßig zu den kleinsten, flächenmäßig jedoch zu den größten Dekanaten des Bistums.

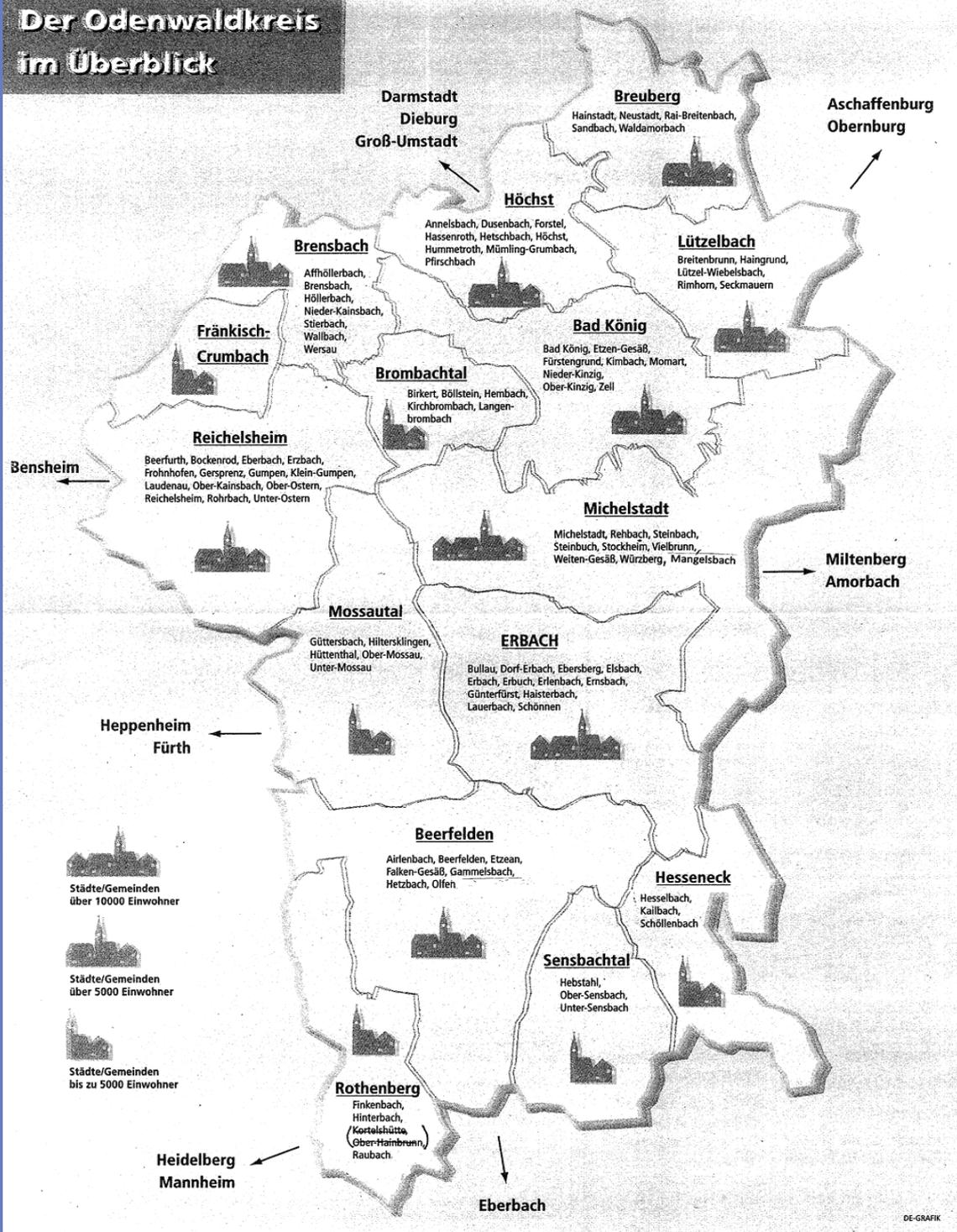
Diese Diaspora-Situation bietet vielfältige Möglichkeiten der ökumenischen Zusammenarbeit und der interkulturellen Begegnung. Ökumene ist in vielen Familien mit den konfessionsverbindenden Ehen Alltag, Herausforderung und Chance. Das Dekanat Erbach zeichnet sich durch die Mitbegründung des „Rat der Religionen“ aus.

Solche Räte gibt es sonst meist nur in größeren Städten, oft angeregt durch die dortigen Oberbürgermeister. Bei uns im Odenwald ist dieser „von unten“ gewachsen durch eine vielfältige Zusammenarbeit im Rahmen der jährlichen „Inter-kulturellen-Woche“.

Das Dekanat weist eine vollständig ländliche, vereinzelt kleinstädtische Struktur auf. Die Kommunen finden sich entlang des Mümlingtals und des Gersprenztals, die Kommune Lützelbach ist auf einem Höhenzug gelegen. Die insgesamt 97 Städte, Gemeinden und Dörfer (siehe Foto nächste Seite) und ihre 78 Friedhöfen⁴ liegen zum Teil entfernt bis abseits in Seitentälern und auf den Höhen. Dadurch ergeben sich weite Anfahrten zu allen Zielen im Dekanat.

Die Verkehrsanbindung innerhalb des Landkreises besteht in der Hauptsache aus den beiden Nord-Süd-Bundesstraßen B38 und B45. Nur hier gibt es eine akzeptable Anbindung durch den ÖPNV. Entlang der B45 gibt es außerdem eine gut genutzte Bahnverbindung von Frankfurt/Darmstadt bis nach Eberbach am Neckar. Alle Querverbindungen führen über Hügel mit weniger ÖPNV, die für viele Odenwälder als Barriere empfunden werden und im Winter teilweise auch eine tatsächliche Barriere darstellen. Eine wichtige West-Ost Verbindung ist einmal die B47 von Bensheim über Reichelsheim nach Michelstadt und Erbach und weiter nach Amorbach in Unterfranken. Die zweite wichtige West-Ost Verbindung ist die B426 von Höchst im Odenwald nach Obernburg am Main. Es gibt viele Bestrebungen im Odenwald, den Tourismus durch gut ausgezeichnete Wanderwege, Fahrradrouten, Nordic-Walking-Routen, durch Pflege von Seen, Burgen und der historischen Innenstädte wieder stärker zu fördern und damit auch Arbeitsplätze zu schaffen.

Der Odenwaldkreis im Überblick



2.2. Demographische Entwicklung

Vor dem Zweiten Weltkrieg war der Odenwald eine weitgehend „katholikenfreie Zone“. Erst danach entwickelte sich, nicht zuletzt durch den Zuzug von „Heimatvertriebenen“, eine katholische Gemeinkultur. Diese katholische Gemeinkultur ist auch heutzutage teilweise durch eine Migrationssituation geprägt, in manchen Erstkommunionvorbereitungskursen haben 80% der Kinder einen Migrationshintergrund. Der Blick auf die Statistiken macht deutlich, dass wir eine multikulturelle, interkulturelle Gemeinschaft sind. Die Menschen stammen aus Polen, Italien, Kroatien, Spanien, Rumänien, Portugal, Ungarn, Litauen. Sie kommen von den Philippinen, Vietnam aus Brasilien und Amerika u.a.! Die „katholische“ Gemeinkultur ist somit eine Herausforderung und auch Chance.

Bezüglich der Katholikenzahl prognostizierte das Bistum einen stärkeren Rückgang von bis zu 20% bis 2030. Die Verwaltung des Odenwaldkreises geht allerdings von einer leichten Zunahme der Bevölkerung aus, vor allem durch Zuzug. Da diese Menschen nicht nur aus Diasporagebieten kommen werden, könnte sich daraus ein Anstieg des Katholikenanteils von mehr als 15% in Bezug zur aktuellen Bevölkerung ergeben. Dabei steigerte die Corona-Pandemie diesen Trend durch die verstärkten Angebote der Arbeitgeber zu mobilem Arbeiten und korreliert mit dem Wunsch vieler junger Familien, lieber auf dem Land mit hohem Erholungswert zu leben als in einer Großstadt. Durch den schon vor einigen Jahren flächendeckenden Ausbau des Odenwaldkreises mit Breitbandkabel zur Internetversorgung (die inzwischen schon fortschrittsbedingt auf Glasfaser umgestellt wird), kam es zu vermehrtem Zuzug vor allem durch junge Familien

der Mittelschicht, die teilweise Home-office nutzen. Dies ist eine positive Entwicklung, da der Odenwaldkreis durch seine ländliche Struktur noch vor einigen Jahren stark zu überaltern drohte, da viele junge Menschen zu Ausbildung und Studium ihre Heimat verließen und nicht mehr zurückkamen. Inwieweit sich dies positiv auf die Katholikenzahl insgesamt auswirkt, ist offen, denn ein Umzug ist nicht selten der Anlass, aus der Kirche auszutreten.

Wegen der günstigen Rahmenbedingungen für Heim-Betreiber und wegen der landschaftlichen Schönheit ziehen viele ältere Bürger in den Odenwald, um dort ihren Lebensabend zu gestalten. Dies wiederum führte zur Entstehung vieler neuer Alten- und Pflegeheime in den letzten 10 Jahren (z.Z. schon über 20), in denen wiederum ein großer Bedarf an seelsorglicher Begleitung besteht. In der institutionellen Pflege arbeiten rund 1.800 Personen, zuzüglich der vielen (osteuropäischen) häuslichen Pflegekräfte.

2.3. Arbeitsmarkt, Wohlstand, Armut

In Bezug auf die Situation auf dem Arbeitsmarkt kann man feststellen, dass der Odenwald strukturschwach ist. Es sind nur wenige Arbeitsplätze von großen Firmen vorhanden. Trotzdem war vor Corona die Arbeitslosenquote unterdurchschnittlich⁵. Es gibt im Odenwald sehr viele Aus- und sehr wenige Einpendler. Das bedeutet, dass die Arbeitnehmer*innen, die beispielsweise im Bereich Darmstadt einen recht gut bezahlten Arbeitsplatz haben, gerne im Odenwald wohnen, und hier einen relativ guten Lebensstandard erreichen, da die Mieten bzw. Immobilienpreise gegenüber Darmstadt oder dem Kreis Bergstraße bzw. der Rhein-Neckar-Region eher günstig sind.

Sind die Mieten in den Kerngemeinden wie Michelstadt oder Erbach relativ hoch, so sind sie dagegen in manchen abgelegenen Ortsteilen relativ günstig.

Durch Corona ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen gestiegen. Was das mittelfristig für den Arbeitsmarkt bedeutet, lässt sich noch nicht seriös prognostizieren, aber alle Beteiligten gehen davon aus, dass es eine Steigerung der Erwerbslosigkeit geben wird. Aktuelle Beispiele für den Abbau von Arbeitsplätzen sind Continental in Babenhausen (auch wenn das nicht mehr zum Dekanat gehört, arbeiten doch auch Menschen aus dem Dekanat dort) oder Rowenta in Erbach, dort wurde die Schließung des Standortes zur Mitte des Jahres 2022 angekündigt. Auch wie es nach Corona mit den vielen im Odenwald typischen Klein- und Mittelbetrieben weitergehen wird, lässt sich derzeit noch nicht seriös prognostizieren. Auffällig sind Geschäftsgründungen junger Unternehmer*innen im Bereich Digitalgeschäft bzw. Online-Handel.

Auf der anderen Seite gibt es im Odenwald eine sichtbare Armut in Bezug auf Immobilien: Manche Häuser sind in einem schlechten Zustand, offensichtlich haben viele Hausbesitzer nicht (mehr) die finanziellen Mittel, sie in einen erhaltungsfähigen Zustand zu versetzen. Gleichzeitig gibt es zu wenig bezahlbaren Wohnraum.

2.4. Sozialpastoral

Mit Blick auf die Bedeutung der Sozialpastoral gibt es im Dekanat eine sehr gute und bewährte Zusammenarbeit zwischen Dekanat und Caritas, man kennt und schätzt einander, es gab bereits mehrere gemeinsame Projekte (z.B. die „Eine-Million-Sterne-Aktion“, der Dankestag für Ehrenamtliche im Dekanat,

Beteiligung bei der Hochzeitsmesse...) und man verweist aufeinander. Das Caritas-Familienzentrum Erbach bietet, obwohl personell eher sparsam ausgestattet, eine große Bandbreite an Beratung (siehe auch Punkt 3.2.2.).

Das **Caritas-Familienzentrum** hat gute Vernetzungsstrukturen mit kommunalen und sozialen Einrichtungen und Verbänden. Es kennt die verschiedenen Angebote im Odenwaldkreis und arbeitet sozialraumorientiert.

Christen engagieren sich bewusst, um ihren Glauben zu leben, ihm im Handeln Ausdruck zu geben und Kirche verantwortlich mitzugestalten. So engagieren sie sich in ehrenamtlichen Hausaufgabenhilfen an den örtlichen Grundschulen oder in den Betreuungsangeboten der zahlreichen Pflegeheime oder Flüchtlingsinitiativen.

Auch durch die kleingliedrige Aufteilung der Odenwälder Bevölkerung auf rund 100 Städte, Dörfer und Weiler hat sich ein reiches Vereinsleben entwickelt, das leider teilweise inzwischen stark überaltert ist. Lediglich manche Sportvereine, Tennisclubs, manche freiwilligen Feuerwehren und manche Chöre sind davon nicht betroffen. Weiterhin gibt es eine hohe Identifikation mit der eigenen Heimat nach dem Motto: „Wenn ich meine Kirche sehe, weiß ich, dass ich zuhause bin.“ Diese „Heimat“ zeichnet sich durch eine reichhaltige Natur mit einem hohen Erholungswert aus.

Im ehrenamtlichen Bereich finden im Dekanat viele Freizeitangebote besonders für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene statt, wie z.B. Freizeiten, Ferienspiele, Tagesausflüge, Gruppenstunden ..., in denen die Teilnehmer*innen auch selbst gestalterisch tätig werden können.

Darüber hinaus bieten sie eine Anlaufstelle und einen Raum für offene Fragen in einem vertrauten Umfeld. Inwieweit diese durch die Pandemie Schaden nehmen ist noch offen. Die Katholischen Öffentlichen Büchereien stellen eine gut angenommene, wohnortnahe, niederschwellige kulturelle Infrastruktur bereit. Dies stellt eine wichtige Ergänzung zu den Angeboten der Vereine und Kommunen zu Freizeitgestaltung und deren Informationsangeboten dar.

Anscheinend werden von finanziell benachteiligten Menschen und der älteren Generation die in Corona-Zeiten vermehrt angebotenen digitalen

Kommunikationsmöglichkeiten nur schlecht oder gar nicht wahrgenommen. Hier bedarf es einer besseren technischen und inhaltlichen Ausrichtung auf diese Zielgruppe - aber auch wieder des persönlichen Kontaktes.

Eine hinreichende personelle Ausstattung von Pastoral, Caritas und anderer Kirchorte ist also angesichts der oben aufgeführten besonderen räumlichen Situation des Odenwaldes und auch in Bezug auf die Sozialpastoral sehr wichtig.

03. Beobachtungen zur Pastoral:

Benennung der bisherigen Gemeinden und Kirchorte

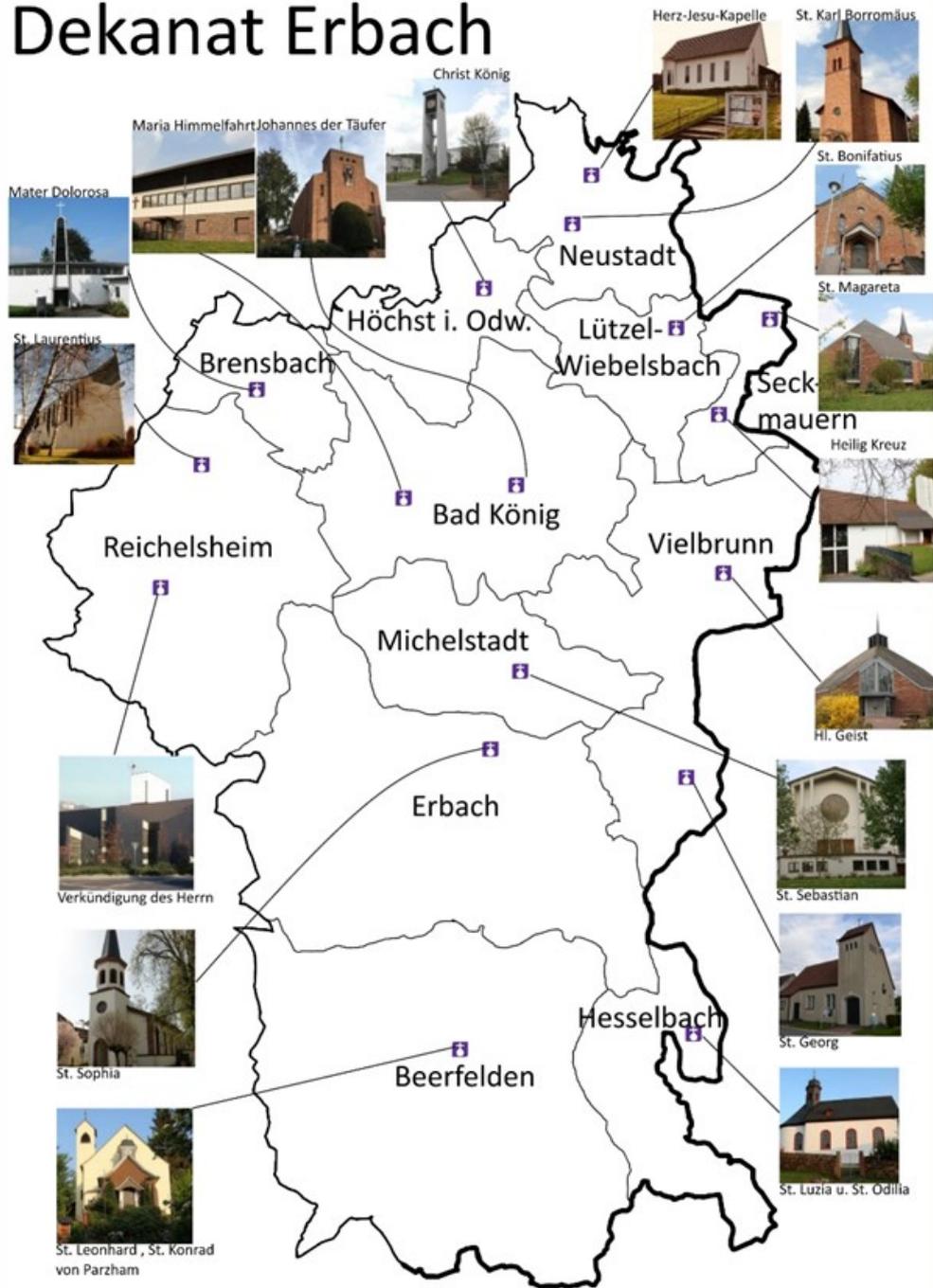
3.1. Zusammenfassung:

Das heutige ***Dekanat Erbach*** untergliedert sich in **13 Pfarrgemeinden**, die in fünf Pfarrgruppen zusammenarbeiten: Bad König (mit einer 2. Kirche in Kirchbrombach), Beerfelden, Brensbach, Erbach, Haingrund, Hesselbach, Höchst, Lützel-Wiebelsbach, Michelstadt, Neustadt (mit einer 2. Kirche in Hainstadt), Reichelsheim (mit einer 2. Kirche in Fränkisch-Crumbach), Seckmauern und Vielbrunn (mit einer 2. Kirche in Würzburg). Im Dekanat befinden sich zurzeit 17 aktiv genutzte Kirchengebäude. (siehe Foto auf der nächsten Seite)

Ein Zeichen der Pastoral des Odenwalds ist das bereits vollzogene bzw. sich im Prozess befindende „***Zusammenwachsen***“ einzelner, ursprünglich selbstständiger Pfarrgemeinden **zu groß-flächigen Pfarrgruppen**.

Im Süden des Dekanats befindet sich die Pfarrgruppe Beerfelden/Hesselbach/Erbach, die flächenmäßig über 1/3 des gesamten Dekanats abdeckt. Ebenfalls zu Pfarrgruppen zusammengewachsen sind die Pfarreien Bad König, Michelstadt und Vielbrunn (Pfarrgruppe „Am Odenwälder Einhardsweg“) / Brensbach und Reichelsheim / Höchst und Breuberg / sowie noch in Anfängen: Lützel-Wiebelsbach und Seckmauern mit Haingrund. Es gibt vielfältige Erfahrung bei der Integration von Gemeindegliedern anderer Muttersprache (z. B. in Breuberg, Brensbach, Erbach, Reichelsheim).

Dekanat Erbach



Im **Diaspora-Dekanat** Erbach ist in der Zukunft eine an der Lebenswelt der Menschen orientierte Pastoral nur ökumenisch denkbar. Eine zentrale Zukunftsaufgabe wird es sein, „*die Frage nach Gott im Odenwald wach zu halten in einer Gesellschaft, die nicht nach Gott fragt*“.

Konfessionsverbindende Ehen sind eher die Regel als die Ausnahme. In allen Pfarrgruppen gibt es eine gute, bewährte Zusammenarbeit mit den evangelischen Kirchengemeinden, z.B. beim Weltgebetstag, der Ökumenischen Friedenswoche, Schulgottesdiensten. Auch auf Dekanats-ebene und sogar interreligiös im *Rat der Religionen*. Die Feier ökumenischer Gottesdienste hat sich in unserem Dekanat als fester Bestandteil der Liturgie etabliert.

Die **Liturgie** in den Kirchen unseres Dekanats ist von einer ausgesprochenen Vielfalt gekennzeichnet. Eucharistiefiern finden in allen Kirchen zu verschiedenen Zeiten als „Herzstück“ der katholischen Kirchengemeinschaft statt. Überdies sind im Dekanat Erbach sehr gute Erfahrungen bei der Ausbildung UND beim Einsatz von Wort-Gottes-Feier-Leiter*innen gemacht worden. In 2014 fand ein erster Qualifizierungskurs direkt im Dekanat statt und 11 Männer und Frauen haben damals die Beauftragung für die Leitung von WGFs erhalten. (Inzwischen sind es 15) ALLE sind immer noch - mehr oder weniger - aktiv dabei und kommen zu den regelmäßigen Begleit-treffen in das Dekanatsbüro. So haben sich Wort-Gottes-Feiern mancherorts bereits als fester Bestandteil in der liturgischen Landschaft etabliert.

Darüber hinaus findet katholisches Leben an folgenden, ***bereits heute bewährten Kirchorten statt:***

Altenheim- und Klinikseelsorge: Klinikseelsorge gibt es im Gesundheitszentrum Erbach sowie in der Asklepios Schlossberg-Klinik in Bad König. Dort gibt es neben den seelsorglichen Angeboten auch regelmäßige (Gesundheitszentrum) bzw. gelegentliche (Schlossberg-Klinik) Gottesdienste (Eucharistiefeier, Wortgottesfeier).

Darüber hinaus gibt es ausgesprochen viele Senioren-, Alten- und Pflegeheime. In einigen werden regelmäßig (Wort-)Gottesdienste gefeiert bzw. die Krankenkommunion gebracht.

Betriebs- und Arbeitslosenseelsorge: Die für unser Dekanat zuständige Betriebsseelsorge hat ihren Dienstsitz in Rüsselsheim. Ebenso wie auch das Katholische Bildungswerk ist die Betriebsseelsorge für die drei Bergsträßer Dekanate sowie das Dekanat Erbach zuständig. Ein breites Angebot – in Kooperation mit dem Caritas Zentrum – besonders für Langzeitarbeitslose (Kompass) hat sich seit vielen Jahren bewährt.

Bildungsarbeit: Das Katholische Bildungswerk Bergstraße/Odenwald mit Sitz in Heppenheim ist neben den Dekanaten Bergstraße-West, -Ost, und -Mitte auch für das Dekanat Erbach zuständig. Angebote der Katholischen Erwachsenenbildung finden regelmäßig in den Pfarrgruppen Höchst/Neustadt, „Am Odenwälder Einhardsweg“ sowie Beerfelden/Erbach/Hesselbach statt.

Eine wichtige Säule in der Bildungsarbeit sind die fünf Kath. Öffentlichen Büchereien unseres Dekanats. Alle fünf KÖBs im Dekanat sind ein kultureller Begegnungs-Aktivposten. Die Büchereien adressieren alle Altersgruppen, vornehmlich Kinder.

Das Angebot ist immer niedrigschwellig, d.h. Berührungängste werden vermieden und es entsteht eine positive Grundstimmung zu einer kirchlichen Einrichtung. Vielfältige Kooperationen mit Schulen und Kindergärten sind die Regel.

Diakonische Seelsorge: Das Caritas Zentrum Erbach (z.T. mit Außensprechstunden) unterstützt die lebensnahe Pastoral mit seinem breiten Beratungsangebot. Die katholische Sozialstation Seckmauern befindet sich in Trägerschaft der Pfarrei.

Jugendarbeit und Verbände: Die Katholische Jugendzentrale mit Sitz in Dieburg ist mit einer 75%-Stelle für das Dekanat Erbach und die Jugendverbandsarbeit besetzt. Katholische Jugendverbände gibt es in Breuberg, Erbach, Höchst, Michelstadt und Reichelsheim. In Höchst gibt es eine Kolping-Familie. Die Aufgabe eines/r Dekanats-Jugendseelsorgers/in ist im Augenblick vakant.

Katholische Kindertagesstätten: In unserem Dekanat gibt es zwei katholische Kindertagesstätten: in Seckmauern und Lützel-Wiebelsbach. Außerdem gibt es bereits in Oberzent (in Beerfelden, Kailbach und Sensbachtal) in den dortigen kommunalen KITAs ein Gemeinde-Projekt „Kindern von Gott erzählen“.

Kloster der Barmherzigen Schwestern von Alma in Breuberg: Der Kontakt und die Begegnung mit Einzelnen oder systemrelevanten Dienstleistungsträgern hat sich bewährt, um ihnen in Zeiten der Krise oder des Umbruchs spirituell einen Zufluchtsort zu geben und eine individuelle Begleitung zu ermöglichen.

Das Kloster lädt regelmäßig zum Mariengebet und zu Open-Air-Kreuzwegandachten ein und empfängt Besuchergruppen aus dem Dekanat.

Die **Ökumenische Notfallseelsorge** für den Odenwaldkreis ist in der Trägerschaft des evangelischen Dekanates und des Deutschen Roten Kreuzes. Der Dekanatsreferent hat einen stundenweisen Auftrag als Dekanatsbeauftragter für die Notfallseelsorge. Das katholische Engagement soll zukünftig noch weiter ausgebaut werden, zumal nicht sicher ist, dass die halbe Pfarrrstelle der EKHN in diesem System langfristig erhalten bleiben kann.

Die Abdeckung des (konfessionellen) **Religionsunterrichtes** ist nicht überall zufriedenstellend. Es gibt im Dekanat keinen einzigen Religionslehrer *im Kirchendienst*, nur einige wenige Pastorale Mitarbeiter sind im Religionsunterricht eingesetzt. Mit dem Wegfall des „Dekanatsbeauftragten für die Schulen“ durch das Bistum ist dieser Kirchort etwas aus dem Blick des Dekanates geraten. Im Diasporagebiet gibt es teilweise nur sehr wenige katholische Schüler*innen an einer Schule in einem Jahrgang.⁶

3.2. Das hat sich bewährt und ist uns wichtig

3.2.1: Kirchengemeinden

a) Koinonia (Gemeinschaft der Christen erleben)

In allen unseren Kirchengemeinden gibt es viele hochmotivierte und engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in den verschiedensten Bereichen der pastoralen Arbeit mit vielfältigen Kompetenzen.

Es gibt überall ein lebendiges, oft auch familiäres Gemeindeleben, das sich in vielen Gruppen, Kreisen, Teams und aktiven Räten manifestiert. Dies kommt in Festen und Feiern, nicht nur im Gottesdienst, zum Ausdruck, was die Freude am gemeinsamen Glauben weckt, fördert und lebendig hält. Aus der sonntäglichen Eucharistiefeier schöpfen viele dafür ihre Kraft. Das Vertrauen in die verantwortliche und selbstständige Mitarbeit der Ehrenamtlichen ist auf allen Ebenen von zentraler Bedeutung. **Bei der Zusammenarbeit und beim „Zusammenwachsen“ sind in manchen Pfarrgruppen bereits gute Schritte unternommen worden** (Beerfelden-Hesselbach-Erbach; Bad König/Michelstadt/Vielbrunn; Brensbach/Reichelsheim; Höchst/Neustadt). Kleinere Gemeinden werden mit ihren Anliegen ernstgenommen. Ein wertschätzender Umgang miteinander hat sich als sehr fruchtbringend erwiesen. Es gibt vielfältige Erfahrung bei der Integration von Gemeindemitgliedern anderer Muttersprache. Viele Kirchengemeinden sind **gut vernetzt in ihren jeweiligen Kommunen**; auch zu Vereinen und in ökumenischer Zusammenarbeit mit den evangelischen Gemeinden.

Konfessionsverbindende Ehen sind eher die Regel als die Ausnahme und viele leiden unter der 500-jährigen Trennung der evangelischen und katholischen Kirchen.

b) Katechese / Martyria

Ein Teil der katechetischen Arbeit wird getragen von ehrenamtlichen Laien. Die Wertschätzung dieser Mitarbeit ist motivierend. Gemeinsame Erstkommunion- und Firmvorbereitung gibt es bereits in allen Pfarrgruppen. In manchen Gemeinden gibt es familienkatechetische Elemente in der Erstkommunionvorbereitung.

Offene Angebote wie gemeinsame (thematische) Wanderungen und das Projekt „Kindern von Gott

erzählen“ in einigen Kindertagesstätten in Oberzent sowie das Projekt „Aufeinander zugehen“ (Neuntklässler und Senioren in der Seniorenresidenz Hennebühl) in Beerfelden ergänzen das katechetische Angebot.

Für junge Paare werden jährlich Ehevorbereitungseminare auf Dekanatsebene angeboten und das Dekanat ist regelmäßig mit einem Stand auf der Odenwälder Hochzeitsmesse präsent, der immer sehr gut angenommen wird und viele Gespräche mit jungen Paaren ermöglicht.

c) Diakonia

In den meisten Pfarrgemeinden gibt es caritative/diakonische Angebote (z.B. Seniorentreffen, Spieleangebote für unterschiedliche Altersgruppen, Babysitter-Kurse, Caritas-Ausschüsse, Eltern-Kind-Treffs, Besuchsdienste verschiedenster Art, Hausaufgabenhilfe...).

d) Liturgia

Eucharistiefeiern finden in allen 17 Kirchen (im regelmäßigen Rhythmus) auch in den kleineren Kirchengemeinden „am Rand“ zu verschiedenen Zeiten (nicht alle sonntags 10.00 Uhr) als „Herzstück“ der katholischen Kirchengemeinschaft statt. In Reichelsheim sogar in polnischer und italienischer Sprache, in Beerfelden in italienischer Sprache und in Breuberg in vietnamesischer und spanischer Sprache.

Mancherorts gibt es bereits **regelmäßige Wortgottesfeiern** am Sonntag in der Gemeinde wie auch in einigen Senioren- und Pflegeheimen, ebenso gibt es Anbetung, Rosenkranz und mehr. Überall gibt es **Zielgruppengottesdienste** für Familien, Kinder, Jugendliche... die oft in Verbindung mit der Erstkommunion- oder Firmvorbereitung stehen.

Besondere Open-Air-Gottesdienste z.B. in Michelstadt (Einhardsbasilika/Kiliansfloß), Vielbrunn (Hainhaus), Erbach (Brudergrund, ökumenisch beim: Wiesenmarkt) und Ökumenische Jugendkreuzwege und Sternsinger-Rückkehrgottesdienste ergänzen das Angebot. In vielen Gemeinden finden ökumenische Weltgebetstagsgottesdienste statt. In Rehbach gibt es ein wöchentliches ökumenisches Friedensgebet und in Reichelsheim findet das ökumenische Friedensgebet monatlich in jeweils einer von 4 Kirchen/Kapellen statt. Einige davon sind vielfältig musikalisch gestaltet.

Seit Corona gibt es verschiedene digitale liturgische Angebote (Impulse, WGFs, wöchentliche Hausgottesdienste auf der Homepage, Eucharistiefiern...). An vielen Schulen gibt es ökumenische Gottesdienste zum Schulbeginn, aber auch Gottesdienste zum Schulabschluss und in der Adventszeit.

Die spirituellen Orte (Franziskusweg in Steinbach/Rehbach, Waldkirche Brudergrund in Erbach, Waldkirche Kiliansfloß in Michelstadt, Vater-Unser-Weg in Höchst, Trauerweg in Brensbach, Leonhardskapelle bei Beerfelden, die Einhardsbasilika in Michelstadt-Steinbach, das Hainhaus in Vielbrunn und der alte Wallfahrtsort Hesselbach) bieten auch außerhalb von Gottesdienstangeboten, vielfältige Möglichkeiten der Begegnung und Meditation in der schönen Natur. Es gibt 78 (!) Friedhöfe (siehe Anhang 3), auf denen auch weiterhin Bestattungen stattfinden werden.

e) Öffentlichkeitsarbeit

Fast alle Kirchengemeinden, das Dekanat und alle Katholisch Öffentlichen Büchereien sind im Internet mit einer Homepage präsent.

Überall erscheinen regelmäßige „Pfarrbriefe“ in gedruckter Form. Manche haben zusätzlich noch einen E-Mail-Newsletter. Das halbjährlich erscheinende DekanatsINFO ist sehr beliebt, weitet den Blick über die eigene Pfarrgemeinde hinaus und hat große Anteile an dem entstandenen „Wir-Gefühl“ im Dekanat. So ein ähnliches Format sollte unbedingt auch über die 1. Phase des Pastoralen Weges hinaus fortgeführt werden. Im Dekanat und in manchen Pfarreien gibt es eine vielfältige Pressearbeit (Tagespresse und Wochenblättchen).

f) Ökumene

Es gibt überall eine gute, bewährte Zusammenarbeit mit den evangelischen Kirchengemeinden z. B. bei Weltgebetstag/Ökumenische Friedenswoche auf Ebene der Kirchengemeinden, bei Schulgottesdiensten, aber auch auf Dekanats-ebene und sogar Interreligiös im „Rat der Religionen“. In Breuberg gibt es seit einigen Jahren einen ökumenisch ausgerichteten Pilgertag. Da die katholische Kirche in Kirchbrombach stark renovierungsbedürftig ist, findet seit geraumer Zeit die katholische Vorabendmesse in der evangelischen Kirche in Kirchbrombach statt. Evtl. soll diese renovierungsbedürftige katholische Kirche im Rahmen des Pastoralen Weges verkauft werden.

3.2.2. Andere Kirchorte

a) Kath. Öffentliche Büchereien (KÖB)

Vorneweg: Spuren von Gottes Wirklichkeit sind in allem zu entdecken. Gott ist eben nicht nur dort anzutreffen, wo das Etikett Religion schon draufklebt.

Alle fünf KÖB's im Dekanat (in Erbach, Höchst, Michelstadt, Seckmauern und Vielbrunn) sind ein kultureller Begegnungs-Aktivposten.

Insbesondere die KÖB St. Sophia, die bereits auf eine über 100-jährige Geschichte zurückblicken kann, ist dabei schon lange in der Lebenswelt der Erbacher*innen und Erbacher verwurzelt und konfessionsübergreifend eine wichtige Anlaufstelle für Interessierte jeden Alters, vor allem auch in Bezug auf Leseförderung und Alphabetisierung. Breite Anerkennung auf kommunaler Ebene zeigen die mehrfache Verleihung von hessischen Bibliothekspreisen und weitere Anerkennungen. Ähnliches gilt für die anderen KÖBs. In einigen Gemeinden ist die Bücherei inzwischen die einzige verbleibende aktive Gruppierung mit klarem Bezug zur Öffentlichkeit, die fallweise auch fehlende kommunale Angebote substituiert. Bewährt hat sich seit über 25 Jahren die Reflexion im Arbeitskreis der Büchereien im Dekanat. Dazu zählen auch hier Fortbildungen, Anregungen und der gemeinsame Erfahrungsaustausch. Die Unterstützung der Fachstelle in Mainz z. B. durch Fortbildungen, durch Angebote zur Medienausleihe oder zur Bestandsdurchsicht wird mehrfach und gerne genutzt. Auch die finanzielle Unterstützung ist immens wichtig. Bistumsweit eingesetzte Moderatoren und Trainer kommen aus dem Dekanat.

b) Caritas – Zentrum

Das Caritas-Familien-Zentrum Erbach bietet, obwohl personell eher sparsam ausgestattet, eine große Bandbreite an Beratung z. T. sogar mit Außensprechstunden (Allgemeine Lebensberatung, Ehe-/Familien- und Lebensberatung, Schwangerschaftsberatung, Fachambulanz und betreutes Wohnen für Suchtkranke, psychosoziales Zentrum für Geflüchtete, Betreuungsverein) sowie vielfältige niedrigschwellige Unterstützungsangebote für alle Altersgruppen: Seniorenhilfe „Else“, Unterrichtseinheiten in Grundschulen zu Themen wie Freundschaft, Beziehung und Sexualität, die „Flohkiste“: eine ehrenamtlich durchgeführte Babykleiderkammer; das „Drop In(klusive)“: ein Willkommensort für Eltern mit Kindern bis 3 Jahre; „Kinder Willkommen“: ein Unterstützungsangebot durch ehrenamtliche Patinnen für Eltern kleiner Kinder; Offene Treffs: regelmäßige Treffen verschiedener Interessen- und Selbsthilfegruppen, z.B.: „Kompass-Arbeitsloseninitiative“ Odenwald, Kompass Kochgruppe „Futtern wie bei Müttern“ (letztere drei in Kooperation mit der Regionalstelle für Arbeitnehmer*innen und Betriebsseelsorge Südhessen), wöchentliches Kom-Cafe, Selbsthilfegruppe „Lily“ (für Menschen mit Lipödem und Lymphödem) u.a. Die langjährige Verortung in den Räumen der Pfarrei St. Sophia in Erbach ergeben für beide große inhaltliche und auch finanzielle Vorteile.

c) Kloster der Barmherzigen Schwestern von Alma in Breuberg

Der Kontakt und die Begegnung mit einzelnen oder systemrelevanten Dienstleistungsträgern hat sich bewährt, um ihnen spirituell einen Zufluchtsort zu geben und eine individuelle Begleitung zu ermöglichen in Zeiten der Krise oder des Umbruchs. Den Schwestern ist der stille Dienst und das unkomplizierte Helfen wichtig, sie schauen aber auch mit Rücksicht auf die eigenen Ressourcen darauf, was nötig und Notwendig, und was möglich und zielführend ist. Im Kloster erhält man viele (verborgene) spirituelle und auch psychotherapeutische Einzelhilfen. Im Mai und Oktober lädt das Kloster zum gemeinsamen Mariengebet ein, es gibt Kreuzwegandachten im Freien und die Kommunionkinder aus der Pfarrgruppe Breuberg-Höchst besuchen regelmäßig das Kloster, ebenso wie Firmgruppen aus anderen Teilen des Dekanates.

d) Kranken(haus)- und Alten(heim-)seelsorge

Klinikseelsorge findet im Gesundheitszentrum Erbach sowie in der Asklepios Schlossberg-Klinik in Bad König⁷ statt. Dort gibt es neben den seelsorglichen Angeboten auch regelmäßige (Gesundheitszentrum) bzw. gelegentliche (Schlossberg-Klinik) Gottesdienste (Eucharistiefeier, Wortgottesfeier). In den Kliniken und in einigen Altenheimen gibt es außerdem ein Gesprächsangebot für Patienten bzw. Bewohner, Angehörige und das Personal sowie das Angebot der Feier der Krankenkommunion, des Sakraments der Versöhnung, der Krankensalbung sowie des Sterbesegens bzw. einer Segensfeier für Verstorbene.

3.3. Kompetenzen unserer Kirchorte

3.3.1. Kirchengemeinden

- ◆ Familien-/Erwachsenenkatechetische Projekte in Erbach und Reichelsheim.
- ◆ Kirchenmusikalische Gruppen in Michelstadt und Bad König, Reichelsheim/Brensbach, Neustadt, Höchst
- ◆ zwei Kinder-Tages-Stätten in Lützel-Wiebelsbach und Seckmauern
- ◆ eine Sozialstation in Lützelbach
- ◆ das Projekt „Kindern von Gott erzählen“ in den kommunalen Kindertagesstätten Oberzent mit dem Ziel, als Kirche nah bei den Menschen und Ansprechpartner für junge Familien zu sein – oftmals als erste Berührungspunkte mit dem christlichen Glauben
- ◆ funktionierende, selbstständige Ausschussarbeit (Katechese/Liturgie/Caritas) in vielen Gemeinden

3.3.2. Kath. Öffentliche Büchereien (KÖB)

- ◇ Entwicklung und Unterstützung der Lesekompetenz
- ◇ Teamfähigkeit und Kommunikation
- ◇ Organisationstalent und Kreativität
- ◇ Fachwissen um Literatur und Organisation, unter anderem erworben durch div. Kurse der Fachstelle für Büchereiarbeit in Mainz
- ◇ Medienkompetenz und Digitalkompetenz sowohl im Umgang mit unseren Medien, als auch in der EDV bzw. in der Öffentlichkeitsarbeit
- ◇ angemessene Ausstattung und Ausbildung im ehrenamtlichen Engagement
- ◇ Fähigkeit zur Selbstorganisation
- ◇ Empathie für alle Menschen, ob jung oder alt, schweigsam und beredet, katholisch oder andersgläubig
- ◇ Offene und einfühlsame Kommunikation mit allen Leser*innen

3.3.3. Kloster der Barmherzigen Schwestern von Alma in Breuberg

Spirituelle Begleitung, Prozessionen, Begegnungsstätte, individuelle Exerzitien, Angebote, Auszeit mit Begleitung auf Anfrage, ökumenische Veranstaltungen und Tagungsort für Leitungsteams, Ort der Stille für Mütter die einen Tag Auszeit benötigen, Ansprechpartnerinnen für Personen, die im Gesundheitswesen tätig sind.

3.4. Herausforderungen und Schwierigkeiten

Um in Zukunft zu einem großen pastoralen Raum und später sogar zu einer einzigen großen Pfarrei zusammen zu wachsen, bedarf es neuer Kommunikationsstrukturen und großer Transparenz.

Eine große Herausforderung sehen wir darin, den Auftrag der Kirche im Odenwald noch genauer zu beschreiben, um bei weniger werdendem hauptamtlichem Personal den Menschen und dem Evangelium weiterhin gerecht zu werden. Hier kommt es darauf an, Menschen einzuladen und Charismen wieder neu zu entdecken. Um „Kirche“ in der ländlich geprägten Dorf- und Ortsstruktur des Odenwaldes präsent zu halten (z. B. bei Dorf- und Vereinsfesten, Weihnachtsfeiern, Märkten) können Ehrenamtliche als offizielle Vertreter*innen (Repräsentanten) der Kath. Pfarrei eingeführt werden. Auch die trauernden Menschen dürfen dabei nicht vergessen werden.

Eine Herausforderung sehen wir darin, NEUE Ehrenamtliche zu gewinnen und die bisherigen zu weiterem Engagement zu motivieren. Das zukünftig vermehrt benötigte ehrenamtliche Engagement vieler wird im Odenwald erschwert durch lange Wege zur Arbeitsstelle (DA, Frankfurt, HD. ...) und durch vielfältiges anderes Engagement z.B. in den vielen Vereinen. Durch zukünftig ver-

änderte Rollenbeschreibungen von Haupt- und Ehrenamtlichen wird es nötig sein, vermehrt auch Ehrenamtliche zu qualifizieren und zu begleiten, damit sie bereit sind, Aufgaben auch verantwortlich zu übernehmen.

In einigen Kirchengemeinden gibt es Nachwuchsprobleme, besonders in Ministrantengruppen und es fehlen engagierte junge ehrenamtliche Gruppenleiter.

Das heutige Dekanat ist gekennzeichnet durch die große geographische Fläche des Odenwaldes. Hier sehen wir die Schwierigkeit, Engagierte aus den unterschiedlichsten Teilen zusammenzuführen. Um weite Wege und lange Anfahrtszeiten zu verringern, können die während der Coronapandemie gelernten Fähigkeiten in der Digitalisierung durchaus die hilfreich sein.

Das bisherige liturgische „Angebot“ ist sehr vielfältig. Die Anzahl von Eucharistiefeiern im Dekanatsgebiet ist derzeit (noch) enorm. Die notwendige, gemeinsam abzustimmende „Reduzierung“ ist keine leichte Aufgabe. Unser Dekanat hat schon viele gute Erfahrungen gemacht. Diesen Weg wollen wir weitergehen und Wort-Gottes-Feiern noch mehr etablieren.

Außerdem wird es wichtig sein, die Vorbehalte mancher Gemeindemitglieder gegenüber der einen großen neuen Pfarrei weiterhin ernst zu nehmen und achtsam damit umzugehen.

Eine „Schwerpunktsetzung“ – hier Jugendkirche, da Seniorenarbeit, dort caritative Angebote, usw. – ist aufgrund der weiten Entfernungen und verschiedenen kommunalen Einzugsbereiche sehr viel schwieriger als in Städten bzw. kleineren Dekanaten. Vieles soll, ja muss auch weiterhin „vor Ort“ angeboten werden – andererseits sind durchaus auch Schwerpunkte denkbar, wie z.B. eine Kirche als „Musik-Kultur-Kirche“ einzurichten. Denn für Kino- und Theaterbesuch sind die Menschen schon immer gewohnt, weitere Wege auf sich zu nehmen.

Im Jugendbereich muss es gelingen, die bisheri-

ge Unterstützung durch die Dekanatsjugendstelle/Kath. Jugendzentrale in Dieburg gerade wegen der weiten Wege beizubehalten und sogar noch auszubauen. Eine große Herausforderung wird es sein, neue (ökumenische) Jugendangebote vor Ort zu initiieren und die vorhandenen ausreichend zu begleiten. Ebenso sollen niederschwellige Angebote für junge Familien entstehen.

Die demografische Entwicklung zeigt, dass der „Seniorenanteil“ an der Gesamtbevölkerungszahl des Odenwaldkreises und somit im heutigen Dekanat von bisher 19 % auf etwa 25 % steigen wird. Darauf wollen wir als Katholische Kirche reagieren.⁸

3.5. Darauf können wir ggf. verzichten

- ⇒ eine formelhafte Sprache, die nicht verstanden wird bzw. anspricht, auch bei der Liturgie
- ⇒ auf den einen oder anderen Werktagsgottesdienst als Eucharistiefeier (geringer Besuch)
- ⇒ auf das große Grundstück unterhalb des Parkplatzes in Michelstadt (St. Sebastian)
- ⇒ auf die stark renovierungsbedürftige Kirche in Kirchbrombach
- ⇒ auf den Garten hinter dem Pfarrhaus/Garagen in Erbach
- ⇒ auf unangemessene Verwaltungsaufgaben⁹
- ⇒ auf Entscheidungen ohne Absprache („ich bin der Chef, so wird's gemacht“)



04. Weitere und neue Kirchorte

„Kirchort“ ist ein Sammelbegriff für alle Orte, an denen Christen die kirchliche Sendung leben und die öffentlich wahrgenommen und angenommen werden. Sie sind Erfahrungsorte gelebter Nächstenliebe und Orte von Kirche, weil sie in Christus Zeichen und Werkzeug für die Verbundenheit der Menschen untereinander und mit Gott sind.¹⁰

„Kirchort“ meint alle Einrichtungen und Seelsorgeeinheiten auf dem Territorium der Pfarrei oder in der Region, in denen Grunddimensionen christlicher Gemeinde (diakonia, martyria, liturgia, koinonia) gelebt werden. Kennzeichnend ist der kirchliche Auftrag für das ehrenamtliche oder hauptamtliche Tun, das eine öffentliche Dimension hat und auf Dauer angelegt ist.¹¹

Die künftige Pfarrei im heutigen Dekanat Erbach wird ein Netzwerk aus Gemeinden und (anderen) Kirchorten sein. Neben den bereits bewährten pastoralen Schwerpunkten (siehe Punkt 3) konnten im Dekanatsprojektteam sowie den Teilprojektteams weitere, auch außerkirchliche Orte und Einrichtungen identifiziert werden, die für die künftige pastorale Arbeit eine wichtige Rolle spielen. Geleitet werden die folgenden Überlegungen von der Überzeugung, dass wir als Kirche über die Konfessionsgrenzen hinweg in der Lebenswelt der Odenwälder*innen noch stärker präsent sein wollen.

4.1. Diakonische Seelsorge:

Die Sorge für die Kranken und Sterbenden ist im Auftrag des Evangeliums verwurzelt und hat in der Kirche einen hohen Stellenwert.¹² In den zahlreichen **Altenheimen**¹³, den beiden **Kliniken (Erbach und Bad König)**, im **stationären Hospiz (Erbach)**, im **Caritas Zentrum** und durch die **ökumenische Notfallseelsorge** wollen wir Menschen in Krisensituationen begleiten und ihnen Trost spenden. Die katholische Kirche im Odenwald muss Ansprechpartnerin für die Sorgen und Nöte der Menschen sein. Daher werden sich die pastoralen Überlegungen der neuen Pfarrei insbesondere um die Frage drehen, wie wir Menschen in Krisensituationen bzw. in Notlagen helfen und unterstützen können. Durch die Neubesetzung einer nun wieder vollen Hauptamtlichenstelle in der Klinikseelsorge mit der zusätzlichen Aufgabe der Koordination der Altenheimseelsorge im Dekanat bzw. künftig in der neuen Pfarrei zum 1.8.2021 kann dieser Bereich stärker ausgebaut werden. Ziel der neuen Stelle ist neben der Klinikseelsorge auch der Aufbau von ehrenamtlichen Besuchsdienstkreisen in den einzelnen Gemeinden. Neben der Seelsorge im Hinblick auf Patient*innen bzw. Bewohner*innen sowie deren Angehörige gilt es auch den Menschen, die in den Einrichtungen arbeiten (das Personal), seelsorgliche Begleitung anzubieten. Die ökumenische Zusammenarbeit kann hier besonders gut gelingen und sollte ausgebaut werden.

Das Caritas Zentrum Erbach mit seinen vielfältigen Beratungsangeboten wird weiterhin ein wichtiger Eckpfeiler unseres sozialpastoralen Wirkens sein. Seit vielen Jahren gibt es eine umfassende und regelmäßige Kooperation zwischen dem Dekanat und den Mitarbeiter*innen des Caritas Zentrums. Weiterhin ist das Caritas Zentrum gut mit anderen Organisationen (Diakonie, AWO, Behörden...) vernetzt. Wenn auch unser Dekanat im Bistum kein Modelldekanat für die Sozialpastoral ist, so zeichnet sich das Odenwälder Dekanat doch schon lange durch eine intensive Zusammenarbeit zwischen Dekanat und dem Caritas Zentrum aus.

Der Pastorale Weg fordert ja dazu auf, immer mehr *eine Kirche des Teilens* zu werden. Dieses Ziel ist gerade durch eine gute Zusammenarbeit von Seelsorge und Caritas zu erreichen, bei der wir in den letzten Jahren ausgesprochen gute Erfahrungen miteinander gesammelt haben.

(Foto: ein schon 6 Jahre altes Rollup)

Bereits heute stellt die **Betriebs- und Arbeitslosenseelsorge** eine wichtige Säule in der Pastoral unseres Dekanats dar. Die Wirtschaftsregion Odenwald ist im Wesentlichen durch kleine und mittelständische Betriebe geprägt. Dennoch befinden sich auch Werke von Pirelli und Andros (Breuberg) sowie Koziol, Rowenta und Bosch-Rexroth (Erbach/Michelstadt) in unserem Dekanat, die den Odenwälder*innen viele Arbeitsplätze bieten. Diesen Menschen seelsorgerische Angebote zu unterbreiten, ihnen auch in Krisenzeiten beizustehen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, soll auch weiterhin ein wichtiger Teil unserer Arbeit in der neuen Pfarrei sein.



4.2. „Kultur“ und „Natur“ - Orte kirchlicher Präsenz

Wir sehen es als unabdingbar an, auch die **geographische Prägung des Odenwalds** in unsere Betrachtungen miteinzubeziehen. Im ländlich geprägten Raum im äußersten Südosten der Diözese Mainz spielt bereits heute die bewusste Wahrnehmung der Schöpfung eine Rolle in der Gemeindegarbeit. Die Pfarrei St. Sophia Erbach bietet sog. „Meditative Wanderungen“ an, die die bewusste Wahrnehmung von Gottes Schöpfung in den Mittelpunkt rücken. Die Wahrnehmung der **Natur als Teil der Schöpfung** wird dabei für die neue Pfarrei eine wesentliche Rolle spielen. Die Odenwälder „Naturorte“ wie etwa der Brudergrund, der Marbachstausee und das Kiliansfloß, in dem wohl die ersten Odenwälder Christen durch den Hl. Kilian getauft wurden, werden hierbei ebenso in pastorale Überlegungen einbezogen werden wie die vielen bereits existierenden Pilgerwege in unserer Region (Franziskusweg in Michelstadt (Steinbach-Rehbach), Vaterunser Weg in Höchst, Trauerweg auf dem Friedhof in Brensbach).

Gerade in der kleinteiligen Struktur unseres Flächendekanates sehen wir eine große Herausforderung für die Pastoral der Zukunft. Es ist uns ein Anliegen, unsere Pastoral an der Weite des Odenwälder Raumes auszurichten und uns nicht in kirchliche Zentren in den größeren Städten der Region (Erbach, Michelstadt, Höchst, Reichelsheim etc.) zurückziehen. Wir wollen als Kirche in den Weilern und Dörfern präsent sein, denn auch dort findet das Alltagsleben vieler Menschen statt. Auch **Dorf- und Gemeindefeste sollen genutzt werden**, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.

Als gute Chance sehen wir die möglichst in ökumenischer Zusammenarbeit organisierte Präsenz bei den beliebten **Odenwälder Märkten, wo sich Menschen treffen und miteinander feiern** wie Wiesenmarkt (Erbach) mit seinem internationalen „Europäischen Dorf“, Bienenmarkt (Michelstadt), Interkulturelle Woche (Michelstadt), Pferdemarkt (Beerfelden), Apfelblütenfest (Höchst), Michelsmarkt (Reichelsheim), Märchen- und Sagentage (Reichelsheim) sowie die großen Weihnachtsmärkte.

In einer unserer Kirchen soll eine innovative **„Musik-Kultur-Kirche“** mit regelmäßigen interessanten musikalischen/kulturellen Angeboten entstehen. Hier soll ein breites Spektrum von Angeboten entstehen: Von (Chor-)Konzerten bis hin zum Kabarett, von Klassik bis Pop, von Gospelmusik, über NGL (Neues Geistliches Liedgut) bis hin zu Rap und Poetry-Slam. Dies soll für alle Interessierten – unabhängig von der Konfession und in möglichst ökumenischer Kooperation – zu einer festen kirchlichen Größe im gesellschaftlichen Leben der Odenwälder werden. Hierin sehen wir eine klare missionarische Chance. Als möglicher Ort wird die Kirche in Vielbrunn gesehen, da sie sich aufgrund der Lage (Parkraum und bewusst nicht im Mümlingtal), Ausgestaltung, Ästhetik und vor allem der guten Akustik (kein Hall) sehr gut als „Musik-Kultur-Kirche“ eignen würde. In Kooperation mit dem Regionalkantor sollen hier weiterhin die regelmäßigen Fortbildungen für Kantoren, Organisten, Chorleiter und WGF-Leiter*innen stattfinden und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kirchenmusik neue Möglichkeiten zur Gewinnung kirchenmusikalischen Nachwuchses entwickelt werden.

4.3. Kirchort Bildungsarbeit:

Ein wichtiger Bestandteil ist die **Bildungsarbeit**. Im Dekanat Erbach gibt es nur zwei katholische Kindergärten und keine Schule in diözesaner Trägerschaft. Daher sollten wir auch an den nichtkirchlichen Kitas und Schulen religionspädagogische Elemente einführen (wie z.B.: in der Oberzent schon modellhaft begonnen).

Für den Bereich der außerschulischen Bildung stellen fünf Katholische Öffentliche Büchereien in unserem Dekanat wichtige Einrichtungen mit vielen Kooperationen mit Kitas und Schulen dar, die als weitere Kirchorte wichtig sind.

Zusammen mit dem Katholischen Bildungswerk Bergstraße/Odenwald, das die Bildungsarbeit im Odenwald auch in Zukunft unterstützen wird, ermöglicht es der Kirchort „Bildung“, mit Menschen aus ganz unterschiedlichen sozialen, beruflichen, konfessionellen und religiösen Kontexten ins Gespräch zu kommen und somit auch Präsenz bei gesellschaftlich relevanten Themen zu zeigen (z. B. Odenwald gegen Rechts, Fridays For Future usw.).

Ebenso wird die weitere Organisation von Präventionsschulungen gegen sexuellen Missbrauch für Jugendliche und Erwachsene ein wichtiges Angebot des Bildungswerkes bleiben müssen.

4.4. Kirchort Jugendarbeit:

Die **Jugendarbeit** soll ein weiterer Schwerpunkt der Pastoral werden. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Odenwalds sollen auf viele, unterschiedliche Arten und Weisen erreicht werden. Die Vernetzung der Jugendgruppen, -verbände und Messdienergruppen bleibt wichtig. Gute Beispiele, wie dies im digitalen Raum erfolgen kann, sind der Podcast der KJZ Dieburg/Erbach bzw. der Podcast der Kindergruppe Reichelsheim. Das Team der Katholischen Jugendzentrale in Dieburg soll mit einem Boni-Bus ausgestattet werden der die Jugendarbeit im Flächendekanat Erbach unterstützen wird. Der Bus kann dann mit verschiedenen Modulen ausgestattet werden, damit dieser vielfältig für verschiedene Aktionen genutzt werden kann. Ziel der mobilen Jugendarbeit ist es für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vor Ort attraktive Angebote zu bieten. Im Hinblick auf die Jugendarbeit in unserer neuen Pfarrei ist es dringend erforderlich, dass die Katholische Jugendzentrale vor Ort präsenter wird, z.B. mit Bürozeiten und Veranstaltungen.

Ebenso wie die Bildungsarbeit soll auch die Jugendarbeit niederschwellige Angebote vor Ort in den einzelnen Gemeinden schaffen, die auch kirchenferne Menschen, unabhängig der Konfession, ansprechen sollen. Darum halten wir es hier – wie im Schwerpunkt Sozialpastoral – ebenfalls für sinnvoll, im Pastoralteam der neuen Pfarrei eine Person zu benennen, die als Jugend-Seelsorger*in mit funktionalem Schwerpunkt „Kinder- und Jugendpastoral in den Gemeinden“, mit einem Stellenanteil von etwa 50% in ihrer Stellenbeschreibung verankert ist, um in Zukunft noch effektiver mit der KJZ, den Jugendverbänden und anderen kooperieren zu können.

4.5. „Kirchort“ Digitaler Raum

Bedingt durch die geographische Ausdehnung des heutigen Dekanats wird für uns auch die **digitale Präsenz** in Zukunft unerlässlich sein. Die Zeit der Corona-Pandemie hat noch einmal mehr gezeigt, dass es durchaus sinnvoll sein kann, den digitalen Raum für die pastorale Arbeit zu nutzen.

Wir setzen es uns zum Ziel, auch den digitalen Raum zu einem Kirchort unserer neuen Pfarrei werden zu lassen. Projekte, die in Zeiten der Pandemie entstanden sind (u.a. Online-Gottesdienste sowie spirituelle Impulse von

verschiedenen, nichtkirchlichen Orten des Odenwalds), sollen weitergeführt und intensiviert werden. Der digitale Raum wird es uns ermöglichen, die Weiten auszugleichen, eine Vernetzung der heutigen Pfarreien zu erleichtern und mit neuen, digitalen (pastoralen) Formaten auch Menschen anzusprechen, die der Kirche heute noch fern sind. Dabei wollen wir nicht nur gottesdienstliche Feiern, sondern auch andere kirchliche Veranstaltungen (Gesprächsangebote, Sakramentenkatechese, usw.) im digitalen Raum anbieten.

05. Zentrale pastorale Aufgaben und besondere Schwerpunkte

Mit der Grundlage zur Errichtung der **einen Pfarrei** im Dekanat Erbach ist eine sehr große Fläche umschrieben, mit fast 100 Orten unterschiedlichster Größe. Auch die verschiedenen Wohnbedingungen von Hochhaussiedlung bis zum einsamen Haus im Walde liefern ein sehr differenziertes Bild. Die Menschen hier seelsorglich zu begleiten, verlangt eine Wahrnehmung dieser Gegebenheit und erfordert eine individuelle Seelsorge. Hier müssen die Erfahrungen der bisherigen Pfarreien eingebracht und die weitere Konkretisierung geprüft werden.

5.1. Mehr Transparenz

Um in diesem großen und differenzierten Raum die überaus große Fülle der Angebote erkennen zu können, braucht es eine Übersicht. Durch diese wird es möglich, das bekannte Problem der großen Wege zu erkennen und durch geeignete, gute Koordination zu optimieren. Eine gut erreichbare „Plattform“ sowohl als Printmedium als auch tagesaktuell in digitaler Form mit den Angeboten ist eine wichtige Grundlage dafür. Das bedeutet viel Aufbauarbeit und die Bereitschaft zur offenen Zusammenarbeit. Auf Dauer braucht dies eine zeitnahe Übermittlung der Angebote an eine zentrale Stelle, eine gute Pflege und stetige Aktualisierung des digitalen Informationsangebotes.

5.2. Netzwerkarbeit

Es wird sehr entlastend sein, wenn die zukünftig wenigen Hauptamtlichen spüren: Nicht jede und jeder muss alles können. Dies kann aber nur gelingen, wenn sich die Gemeinden und andere Kirchorte als Partner (Teilhaber des einen seelsorglichen Auftrages) verstehen.

Kooperation und Netzwerkarbeit muss man wollen und einüben. Es wird nicht einfach sein, im „laufenden Betrieb“ eine neue Art der Seelsorge zu lernen. Wenn dafür Zeit freigemacht wird und das auch ein wenig Freude macht, kann sich trotz aller heutigen Widerstände eine große Dynamik entwickeln.

Kooperation und Netzwerkarbeit wird aber nicht nur in der neuen Pfarrei zwischen den Gemeinden eingeübt werden müssen, sondern auch mit den anderen Kirchorten. Hier sind mit dem Caritas Zentrum bereits gute Erfahrungen gemacht worden, die auch in Zukunft weitergeführt werden sollen.

5.3. Gute Qualifizierung

Um Kooperation, Netzwerkarbeit und vor allem Teamarbeit (neu) zu erlernen, sind Fortbildungsangebote des Bistums und Teamentwicklung vor Ort in Zukunft unabdingbar. In der künftigen Pfarrei, den Gemeinden und den anderen Kirchorten werden vermehrt Ehrenamtliche Verantwortung in seelsorglichen Diensten und für die Lebendigkeit der katholischen Kirche im Odenwald übernehmen.

Diese brauchen Qualifizierung, Unterstützung, Fortbildung, Begleitung und immer auch Bestätigung und Rückmeldung durch die Hauptamtlichen. Was verstärkt in den Blick genommen werden muss, ist die Wertschätzung und die Förderung der Charismen. Qualifi-

zierung kann durch ein gut begleitetes „learning bei doing“ möglich sein, für manche Themen ist das Angebot eines qualifizierten Vorbereitungskurses notwendig. Wichtig ist, den Rahmen eines ehrenamtlichen Engagements klar abzustecken (Finanzen, Zeit, Material, Dauer).

5.4. Synergien nutzen

Durch Zusammenarbeit und Kooperation können Synergien entstehen. Denn wenn bekannt ist, wer wo was veranstaltet, müssen nicht alle alles machen bzw. kann man sich gegenseitig unterstützen. Das große und wichtige Gebiet der Sakramentenkatechese ist hier ein gutes Beispiel. Hier gibt es immer wieder die Möglichkeit, sich auszutauschen und sich gegenseitig zu bereichern. In den Begegnungen mit den Menschen liegt der Schlüssel, den Glauben neu zu entdecken und ihn neu zur Sprache zu bringen.

5.5. Liturgie und Spiritualität als Kraftquelle

In den Pfarreien gibt es eine Fülle wunderbarer Gottesdienste. Das wissen die Menschen zu schätzen und es bisweilen auch selbstbewusst einzufordern. Die Einladung zur Stille wird bei einer offenen Kirche gerne wahrgenommen. Die **Eucharistie** ist Quelle und Höhepunkt unseres Glaubens. Die Entwicklung weiterer **kreativer Gottesdienstformen** wird in der zukünftigen Pfarrei ein Schatz sein, welchen es hervorzuheben gilt.

Eine besondere Chance wird sein, eine Kirche als „**Musik-Kultur-Kirche**“ einzurichten, mit deren vielfältigem, bunten kulturellen und geistlich-spirituellen Angebot Menschen angesprochen werden und Kirche als positive Bereicherung des eigenen Lebens erfahren wird.

5.6. Einladung den Glauben zu teilen

Auch in Zukunft kommt der Weitergabe des Glaubens eine besondere Stellung zu. Das ist das Grundanliegen der Katechese. Neben der Vermittlung eines Glaubenswissens spielt auch der Austausch über das eigene Leben mit Blick auf die Aussagen und Erfahrungen im Glauben eine wichtige Rolle.

Es braucht Zeit und Räume, in der eigenen Sprache über den Glauben zu reden. Hier können alle Kirchorte ihre besondere Kompetenz einbringen. In der katechetischen Arbeit sollen neben den Kindern und Jugendlichen vermehrt auch die Erwachsenen als eigene Zielgruppe in den Blick genommen und weitere Angebote entwickelt werden.

5.7. Ökumene

Für die neue große Pfarrei bleibt die **ökumenische Zusammenarbeit** ein fester Bestandteil. Die Tatsache, dass die Mehrzahl der Familien mit Partnern leben, die einer anderen christlichen Kirche angehören oder auch keiner, macht die seelsorgliche Begleitung und die Begegnung mit den Nachbargemeinden umso wichtiger. Für die heutigen Menschen ist es vorrangig, „Christ zu sein“. Eine konfessionelle Abgrenzung spielt kaum noch eine Rolle. Durch ökumenische Kooperationen können viele – bisher noch fast undenkbar – Synergien entstehen. Der gemeinsame Auftritt der Kirchen in vielen öffentlichen Bereichen (Kindergarten, Schule, Krankenhaus, Seniorenheime...) wird nicht nur erwartet, sondern bietet für beide Seiten auch eine Stärkung und Entlastung.

Die in vielen Gemeinden bereits gelebten ökumenisch-gottesdienstlichen Traditionen sollen weiter ausgebaut werden.

Im ökumenischen Kirchort **Notfallseelsorge** sollten die 6 Wochen-Arbeitsstunden im bisherigen Dekanat für den „Beauftragten für die Notfallseelsorge im Odenwaldkreis“ mindestens beibehalten, besser noch ausgeweitet werden, da hier die Aufgaben immer umfangreicher werden und eine stärkere „katholische Präsenz“ nötig ist.

Auf Dekanatsebene gibt es eine langjährige Mitarbeit im „**Rat der Religionen Odenwald**“, die von der zukünftigen neuen Pfarrei unbedingt weitergeführt werden soll.¹⁴

5.8. Kirche vor Ort

Auch in der neuen großen Pfarrei muss Seelsorge vor Ort gewährleistet sein und muss über das Angebot von Sprechstunden und Bürozeiten hinausgehen. Die persönliche Begegnung bietet für die Menschen eine Chance, um mit Kirche in Kontakt treten zu können. Dafür braucht es viel Gespür. Es bedarf einer Menge Ideen, um im Odenwald und in den Medien Kirche präsent zu machen.

In den fast 100 Städten, Gemeinden und Dörfern braucht es viele ehrenamtliche und hauptamtliche Engagierte, die als Ansprechpartner dienen und der Kirche vor Ort ein Gesicht geben, z. B. auch in Vereinen, bei Festen und Feiern.

5.9. Sozialpastoral

Um das bewährte Zusammenwirken von Caritas und Seelsorge strukturell zu ermöglichen und weiterzuentwickeln, möchten wir das Tandemprinzip als Arbeitsprinzip auch bei uns im Odenwald für das vernetzte Zusammenwirken von Caritas und Seelsorge etablieren und damit auch strukturell das Thema Sozialpastoral in der neuen Pfarrei verankern und absichern.

Dazu soll im Pastoralteam der neuen Pfarrei eine Person benannt werden, die als Seelsorger*in mit „funktionalem Schwerpunkt Sozialpastoral“ dieses Thema mit einem Stellenanteil von etwa 50% in ihrer Stellenbeschreibung verankert hat. **Dies wird nicht von den nur geplanten 4,8 Hauptamtlichen-Stellen in der neuen Pfarrei zu leisten sein.** Als Caritas-Tandempartner*in müsste vom Bistum die refinanzierte 50%-Stelle für Gemeindecaritasstunden dem Caritas Zentrum Erbach weiterhin zur Verfügung gestellt werden.

Die Anfrage nach persönlicher Seelsorge ist ein besonderes Anliegen vieler Menschen und betrifft ebenfalls die Frage der Präsenz vor Ort. Über Krisensituationen hinaus gibt es viele Lebensentscheidungen und Lebenswenden in Familie, Beruf und Freundeskreis, in denen ein hörendes Ohr gesucht wird. Oft wird nur ein guter Zuhörer gebraucht, der Zeit hat. Manchmal braucht es auch die Vermittlung zu einer professionellen Beratungsstelle (z. B. im Caritas Zentrum).

5.10. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist - wie in 5.1. schon erwähnt - außerordentlich wichtig. Die Informationen über unsere Angebote müssen einerseits intern, als auch nach außen professionell publiziert werden. Dabei ist es wichtig eine Sprache zu nutzen, die für die jeweilige Zielgruppe verständlich ist. Bei der Öffentlichkeitsarbeit stehen wir als „katholische Kirche“ in allen Medien einer großen Konkurrenz und kritischen Stimmen gegenüber. Darum befürworten wir es besonders, dass in der zweiten Phase des pastoralen Weges eine eigene Untergruppe für dieses Thema vorgesehen ist.

5.11. Konzept einer Gebäudenutzung

Über die Zukunft der bestehenden Immobilien wurde in der ersten Phase ebenfalls schon in einem Dekanats-TPT gründlich beraten und eine Immobilien-Bestandsaufnahme¹⁵ gemacht. Auch wenn es noch keine konkreten Vorschläge für das Gebäudemanagement gibt, ist doch Folgendes sehr deutlich geworden:

Schon heute sind die Wege zu Kirchen, Pfarrbüros und Pfarrheimen weit und sollen durch Schließungen möglichst nicht noch größer werden. Es gibt im Verhältnis zur großen Fläche unseres Dekanates bisher schon nur wenige Immobilien, um sich treffen zu können. Wenn sich Menschen nicht mehr begegnen können, bricht alles zusammen. Wir brauchen die wenigen Räume, die wir haben. Besonders die Pfarrheime sind wichtig.

Hier darf die Katholikenzahl nicht das einzige Bewertungskriterium sein. Da gerade der Verkauf von Kirchen und Pfarrheimen eine sehr emotionale Bedeutung für die Gemeindeglieder hat, ist hier ein offener und sensibler Umgang gefragt. Auf Pfarrhäuser können wir tatsächlich evtl. auf das eine oder andere irgendwann verzichten. Sollte es unausweichlich sein, dass mit den geringer werdenden Mitteln die Nutzung von manchen Gebäuden umgewidmet oder gar Gebäude aufgegeben werden müssen, muss vorher für eine Alternative (z.B. bei den evangelischen Schwestern und Brüdern oder in Dorfgemeinschaftshäusern) gesorgt werden. Wichtig ist, dass jede Gemeinde ein Raumangebot vor Ort zur Begegnung, zur Beratung, zum Gottesdienst-Feiern hat, um die Wege nicht noch größer werden zu lassen.

Das **bisherige Dekanatsbüro** in Bad König muss unbedingt als zukünftiges Büro des Leiters des Pastoralraumes und des Koordinators erhalten werden. Damit wird zum jetzigen Zeitpunkt eine Priorisierung einer einzelnen Pfarrgemeinde vermieden. Durch die örtliche Trennung wird die Fokussierung auf die beiden Aufgaben des Leiters des Pastoralraumes gefördert.

Eine gute Unterstützung in der Erreichbarkeit kann ein technisch gut ausgestattetes und umgebautes Wohnmobil als „**mobiles Pfarrbüro**“ sein, das regelmäßig alle bisherigen 13 Pfarrgemeinden¹⁶ anfährt und den Menschen angemessene Büro-Öffnungszeiten vor Ort anbietet. Auch für Seelsorgegespräche vor Ort kann es gut eingesetzt werden. Dies muss in der zweiten Phase noch weiterentwickelt und ausprobiert werden.

06. Vorschlag für den Zuschnitt der künftigen Pfarrei

Für das Dekanat Erbach gab die Bistumsleitung als möglichen Zuschnitt eine oder zwei Pfarreien vor. Nachdem wir unser großes weitflächiges Diaspora-Dekanat ausführlich in den Blick genommen haben, entstanden die „Odenwälder Einsichten und Aussichten“.

Auf dieser Grundlage haben wir uns im 1. Halbjahr 2021 vor allem mit der Frage des Zuschnitts der künftigen Pfarrei/en befasst. In einer Dekanatsversammlung haben wir acht Möglichkeiten entwickelt, die dann in vielen Sitzungen und in allen Gremien ausführlich beraten wurden. Sogar fünf Versammlungen in allen Pfarrgruppen fanden trotz Corona-Beschränkungen statt. Aus all diesen Ergebnissen entstand eine umfassende „Tischvorlage“¹⁷ zur entscheidenden Dekanatsversammlung am 24. April 2021, in der dann noch vier der acht Modelle zur weiteren Beratung und Abstimmung standen.

Mit einer absoluten Mehrheit von ca. 60% wurden dann das EIN-Pfarreien-Modell für den Odenwald favorisiert.

40% waren eindeutig für eine 2-Pfarreienlösung.¹⁸

Als Benennung des zukünftigen Pastoralraumes des Odenwälder Pastoralen Weges schlagen wir vor:

„Pastoralraum Odenwaldkreis“.¹⁹

Auf den nächsten beiden Seiten sind einige Auszüge aus der Tischvorlage abgedruckt:

Pastoraler Weg im Odenwald



Tischvorlage zur Abstimmung der zukünftigen Pfarreizuschnitte

Dekantsversammlung am SA, 24. April 2021

Informationsphase

03

Die Dekanatsleitung hat mit Beginn des Pastoralen Weges den Dialog gesucht und zur Beteiligung eingeladen. Durch Corona ist diese Phase zwar erschwert worden, dennoch gab und gibt es über verschiedene Medien die Möglichkeit, sich zum Pastoralen Weg zu informieren. **Jetzt sind wir beim Punkt 3 des Schaubildes angekommen.**

Die Ergebnisse aller Teilprojektteams sind in das Dokument: **"Odenwälder Einsichten und Aussichten"** (siehe Dekanats-Homepage) eingeflossen und wollen die Beratungen zu den Pfarreizuschnitten fundieren.

Erkenntnisse aus den Gesprächen der Informationsphase:

- > Verlustängste und großer Wunsch nach Beständigkeit
- > Wunsch nach pastoralen Ansprechpartner*innen vor Ort
- > Wunsch nach Selbstständigkeit
- > Kirche braucht auch weiterhin Gottesdienste vor Ort
 - > Wunsch nach Professionalität (Service, Mitarbeiter und Erreichbarkeit)



Informationen gab/gibt es durch:

- > 3 Sonderausgaben im DekanatsINFO.
- > Rubriken und Nachrichten auf der Dekanatshomepage für transparente Kommunikation
- > Infos durch 10 Rollups und mehrere Zeitungsartikel.
- > Newsletter per Mail
- > Beratungen und Beteiligungen in allen Dekanatsratsitzungen und Dekanatskonferenzen.
- > Dekanatsfortbildung (jetzt fraktioniert in drei Modulen)
- > Angebot der Teilnahme an OnlyOffice (vor allem für die folgende Textarbeit)

04

Standpunkt bestimmen



Der Pastorale Weg begann 2011! Doch die Corona-Pandemie hat die Wege erschwert, die Inhalte des Weges aber noch dringlich gemacht.

Die Geduld vieler Menschen ist aufgebraucht und eine "Verwaltung des Mangels" wird laut kritisiert. Umso bewusster müssen wir die Entscheidungen treffen, die alle Gemeindemitgliedern und alle Menschen im Dekanat im Pastoralen Weg anvertraut worden sind.

„AUS SICH SELBST HERAUSGEHEN, UM SICH MIT DEN ANDEREN ZUSAMMENZUSCHLIESSEN, TUT GUT!“ PAPT FRANZISKUS

Seit 13. Januar 2021 arbeiten wir mit Hochdruck an den möglichen Pfarreizahlen. Nach einer erste Sammlung von Wünschen und der Suche nach möglichen Zuschnitten beim 1. Modul der Dekanatsfortbildung am 19.+20.2. galt es dann, Chancen und Herausforderungen der einzelnen Möglichkeiten zusammen zu tragen. Bei einem Treffen der Geistlichen mit dem Seelsorgedezernenten und bei der Dekanatskonferenz mit dem Personaldezernenten wurde die Personalsituation genauer in den Blick genommen.

Nach der deutlichen Bitte der Mainzer Steuerungsgruppe vom 15.3.2021 (mit Bischof und Generalvikar) an uns, die vorgegebene Pfarreizahl von max. ZWEI bitte einzuhalten, möchte die Steuerungsgruppe von allen "Modellen über 2" Abstand nehmen und nur noch die Modelle 1 und 2A, 2B, 2C zur Diskussion und Abstimmung stellen.

Es folgt nun eine Sammlung von Argumenten, die für die Pfarreizahl EINS und ZWEI sprechen:

Zwei Pfarreien

- Zwei Pfarreien sind überschaubarer als das ganze jetzige Dekanat
- die weiten Wege sind für die Hauptamtlichen und einige engagierte Ehrenamtliche kürzer
- Ansprechpartner vor Ort geben der Kirche ein Gesicht
- keine so radikale Umstrukturierung zur "neuen Pfarrei"
- gute Aufteilung, wo möglichst viele Zufriedenen sind, muss gefunden werden
- weniger große Veränderungen im Vergleich zum heutigen Stand ist für die Hauptamtlichen und für die Gemeindeglieder einfacher
- es ist leichter, einen Priester für eine kleinere Pfarrei als Leiter zu gewinnen (aber dafür benötigt man gleich zwei Leitende Priester)

Eine Pfarrei

- mehr Teamarbeit durch größeres Pastoralteam möglich
- nur ein Strukturaufbau - weniger Man-Power für Verwaltung... nötig
- größeres Potential für Synergien
- Ansprechpartner vor Ort geben der Kirche ein Gesicht
- mehr Freiraum für die Seelsorge und Unterstützung der Gemeinden vor Ort
- mehr Möglichkeiten zur Entwicklung neuer Pastoraler Felder und Angebote
- Fortführung der bewährten Zusammenarbeit im Dekanat
- Zusammengehörigkeit der "Odenwälder Katholiken" im Odenwaldkreis
- keine künstliche Aufteilung
- größere Chance, durch die weiten Wege eine Personalaufstockung zu erreichen
- nachhaltige Lösung vermeidet einen baldigen erneuten Umbauprozess
- keine Trennung zwischen Michelstadt und Erbach oder Michelstadt/Bad König
- Durchschnittsgröße der Pfarreien im Bistum wird bei über 15.000 Katholiken liegen, manche sogar bei 30.000.
- Qualifizierung und Begleitung von Ehrenamtlichen einfacher vor Ort möglich.
- kommt den Bewahrungsimpulsen entgegen, da das Dekanat als Fläche schon vertraut ist.

Empfehlung zur Entscheidungsfindung

08

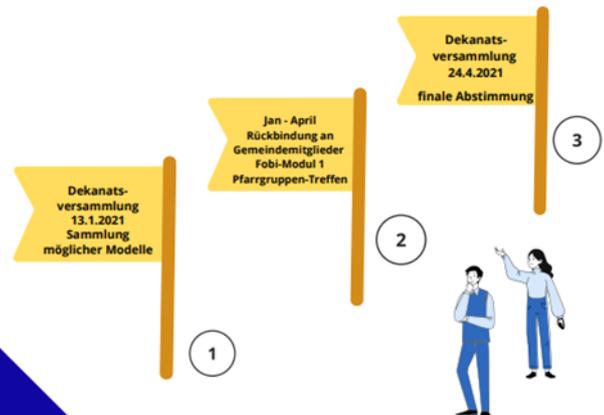
Die Steuerungsgruppe empfiehlt das Ein-Pfarreien-Modell. Dieses Modell stellt im Hinblick auf die zukünftigen Gegebenheiten

- Katholikenzahl-Entwicklung.
- zur Verfügung stehende pastorale Mitarbeiter*innen im Gemeindedienst.
- benötigte Ehrenamtliche, die Verantwortung übernehmen.
- geringer werdende Finanzen

und im Hinblick auf die gewachsenen Strukturen (Zusammenwachsen auf Dekanatssebene in den letzten 10 Jahren) die nachhaltigste Option dar und soll intensiv beraten und am 26.4. mit anderen Modellen zur Abstimmung gebracht werden.

verbreitete Missverständnisse

- **Die Menschen werden doch nicht über die Berge zum Gottesdienst fahren!**
 - Das ist gar nicht nötig. Die Anzahl der Pfarreien ist völlig unabhängig von den Orten, wo auch zukünftig weiterhin Gottesdienste angeboten werden.
 - Da die Gottesdienstbesucherzahl und die Priesterzahl drastisch sinken wird, wird die Anzahl der Eucharistiefiern tatsächlich ebenfalls reduziert werden müssen.
 - Dafür kann sich aber vor Ort eine Vielfalt an gottesdienstlichen Formen entwickeln.
- **Das Pfarrgemeindegliedertum bricht zusammen, wenn es nur 1-2 Pfarreien gibt!**
 - Nein, die jetzigen (Pfarr-)Gemeinden bleiben bestehen und bekommen sogar mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung.
- **Aber ohne "Pfarrer vor Ort" geht es doch nicht!**
 - Hier können wir von vielen anderen Ländern lernen, die noch nie mit so vielen Pfarrern und hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter*innen wie wir in den letzten 50 Jahren verwöhnt waren.
 - Das erfordert eine Umstellung, ja, aber es muss nicht automatisch schlechter werden. Die verbleibenden Hauptamtlichen werden als feste Ansprechpersonen den Gemeinden zugeordnet werden.
- **Die Wege zum Pfarrbüro werden viel zu lang!**
 - Es wird nicht nur ein "Zentralbüro" geben, sondern die bisherigen Pfarrbürostandorte sollen erhalten, die Stunden ausgeweitet und bei uns im Odenwald diese evtl. sogar (durch mobile Angebote) ergänzt werden.
- **Die bisherigen Ehrenamtliche sollen noch mehr machen!**
 - Das ist im Grunde richtig und "Notwendig", entspricht aber auch dem "allgemeinen Priestertum aller Getauften" und wird nur gehen, wenn Ehrenamtliche, die zukünftig mehr Verantwortung übernehmen, dazu qualifiziert und dann begleitet werden.
- **Die wenigen Hauptamtlichen drohen zu überlasten!**
 - Ja, das wird hundertprozentig geschehen, wenn jemand glaubt, es ginge alles so weiter wie bisher, nur mit einer größeren Pfarrei NEIN - das geht so nicht!
 - Vielmehr werden sich die Aufgaben aller Hauptamtlichen ändern (müssen). Das Bistum erstellt zur Zeit dafür neue Anforderungsprofile und Aufgabenbeschreibungen.
- **Der Pfarrer kennt dann seine Schäfchen nicht mehr!**
 - Mal ehrlich - KEIN heutiger Pfarrer "kennt" alle Katholiken seiner Pfarrei, sondern wenn überhaupt, dann nur alle Kirchgänger und all jene, die am Gemeindeleben aktiv teilnehmen. Und was ist mit den restlichen 75 % ?



Konsequenzen

In der zweiten Phase des PW besteht die Herausforderung, sich darauf vorzubereiten, dass aus den bisherigen 13 Pfarngemeinden EINE neue Pfarrei wird – also ein Netzwerk von Gemeinden und Kirchorten, in denen Leben und Glauben, Ressourcen und Verantwortung auf vielfältige Weise immer mehr geteilt werden. Dies ist eine große Aufgabe, die neben der Seelsorge immense (Arbeits-) Kraft erfordern wird.

⇒ **Leiter des neuen Pastoralraumes**

Da sich z.Z. kein Priester des Dekanates vorstellen kann, die Leitung des neuen Pastoralraumes mit all seinen herausfordernden Aufgaben zu übernehmen, ist ein weiterer Priester erforderlich. Dieser nimmt die Funktion des Leiters des neuen Pastoralraumes (das ganze ehemalige Dekanat) wahr und moderiert und leitet die zweite Phase des Odenwälder Pastoralen Weges in Zusammenarbeit mit dem/r Koordinator*in.

⇒ **Koordinator*in für die Phase II mit 100%-Stelle**

Die Planungen der Ressourcen für die Phase II für die/den Koordinator*in mit nur einer halben Vollzeitstelle für das gesamte Dekanat wird als deutlich zu gering eingeschätzt. Der Prozess in Phase II wird ähnlich komplex und noch umfangreicher wie in Phase I werden. Es werden zahlreiche „Vor-Ort-Gespräche“ und noch mehr Netzwerkarbeit in und mit den bisherigen 13 Pfarngemeinden nötig werden, was wiederum mit deutlich mehr Fahrzeiten verbunden ist, denn mit dem Votum für eine Pfarrei sind wir dann im Bistum eine der größten Flächenpfarreien mit den dazugehörigen langen Fahrtzeiten. Mit einer halben Stelle ist dies mit Sicherheit nicht leistbar. **Darum muss die Koordinations-Aufgabe für den pastoralen Raum mit einer Vollzeitstelle eingerichtet werden.**

⇒ **Eigenes Büro für den Pastoralraum**

Das bisherige Dekanatsbüro in Bad König muss unbedingt als zukünftiges Büro des Leiters des Pastoralraumes und des/r Koordinator*in erhalten werden.

Damit wird zum jetzigen Zeitpunkt eine Priorisierung einer einzelnen Pfarrgemeinde vermieden. Durch die örtliche Trennung wird die Fokussierung auf die beiden Aufgaben des Leiters des Pastoralraumes gefördert.

⇒ **Prozessbegleitung auch für Phase II**

Ohne die Unterstützung durch die beiden Prozessbegleiter wäre der Odenwälder Pastoralen Weg kaum möglich gewesen. Unser Dank gilt der Bistumsleitung, die mehrfach einer Erhöhung des Stundenumfanges für „unsere“ Prozessbegleiter zugestimmt hat. Wir weisen bereits jetzt darauf hin, dass für die zweite Phase des Odenwälder Pastoralen Weges eine unterstützende Prozessbegleitung unbedingt erforderlich ist.

⇒ **Hauptamtliches pastorales Personal in der neuen Pfarrei**

Der zum gegenwärtigen Zeitpunkt prognostizierte Personalschlüssel der hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter*innen in der neuen Pfarrei von nur 4,8 Stellen ist vom Bistum allein auf die Katholikenzahl hin berechnet. Die Besonderheiten unserer ländlichen Diaspora und der weiten Wege sind hierbei nicht berücksichtigt. Allein die Beerdigungen auf den 78 Friedhöfen können von den 4,8 Stellen – selbst wenn sie durch Ehrenamtliche mit Beerdigungsbeauftragungen unterstützt würden (s.u.) – unmöglich geleistet werden. Für die Sonderaufgaben „Tandemparter Sozialpastoral“ und „Notfallseelsorge“ sowie für Projekte (wie z.B. „Musik-Kultur-Kirche“) werden weitere Stellenanteile benötigt, die ebenfalls von den 4,8 Stellen mit Sicherheit nicht geleistet werden können. **Eine entsprechende Erhöhung des Personalschlüssels ist unbedingt erforderlich.**

... Konsequenzen

- ⇒ **Unterstützungsbedarf durch Verwaltungsleiter*in**
Besonders in der Phase II, in der neben der Fusion der bisherigen 13 Pfarrgemeinden eben auch die komplette Verwaltung aller bisherigen Gemeinden zusammengeführt werden muss, **ist bereits jetzt Unterstützung durch eine/n Verwaltungsleiter*in erforderlich**. Der höhere Unterstützungsbedarf zeigt sich schon jetzt z. B. bei der neuen Finanzbuchhaltung der Kirchengemeinden und diversen IT-Themen. Dies muss Hand-in-Hand gehen mit einer angemessenen Ausstattung der entsprechenden Funktionen auch in der BO-EDV-Abteilung, um den hohen Beratungsbedarf aus den Pfarreien und die Einführungsschwierigkeiten zu meistern.
- ⇒ **Liturgische Unterstützung**
Im Dekanat Erbach gibt es bereits 15 Ehrenamtliche, die als *Wortgottesfeier-Leiter*innen* ausgebildet wurden, untereinander gut vernetzt sind und seit vielen Jahren intensiv im Dekanat durch einen Hauptamtlichen begleitet werden. Hier wurden bereits viele positive Erfahrungen gemacht und es gibt viele Ideen, weitere liturgische Angebote im neuen Pastoralraum zu gestalten. Darum muss die Beauftragungen aller WGF-Leiter*innen bereits in der Phase II (von bisher jeweils nur für ihre Pfarrgruppe) zeitnah auf den ganzen Pastoralraum ausgeweitet werden.

Das Bistum sollte zeitnah *Beerdigungsbeauftragungen für Ehrenamtliche und pastorale Mitarbeiter*innen* einführen.

Gerade im Hinblick auf den geringen Anteil an pastoralen hauptamtlichen Mitarbeitenden ist dies besonders im Odenwald wichtig, da die Ausweitung der Beauftragungen auch auf Gemeinde- und Pastoralreferenten*innen bei dem dünnen geplanten Personalschlüssel keine spürbare Entlastung der Geistlichen im Odenwald ermöglicht. Gerne übernehmen wir hier im neuen Pastoralraum dabei auch eine Pilot-Projekt-Funktion. Unter den WGF-Leiter*innen gibt es bereits vereinzelt Bereitschaft, eine Beerdigungsbeauftragung zu übernehmen.

Eine *Qualifizierung und Begleitung neuer Ehrenamtlicher* mit verantwortlichen Aufgaben ist unabdingbar und muss zügig umgesetzt werden.

Anhänge

Auf der Homepage des Dekanates sind folgende Anhänge als PDF verfügbar:
(Dieser gedruckten Version sind sie aus ökologischen Gründen nicht beigefügt)

- Anhang 1: „Odenwälder Einsichten und Aussichten“
- Anhang 2: Sonderseiten in den Ausgaben des DekanatsINFOs
- Anhang 3: Liste der 78 Friedhöfe im Dekanat
- Anhang 4: Bestandsaufnahme der vorhandenen Immobilien
- Anhang 5: Tischvorlage bei der Dekanatsversammlung am 24. April 21 zur Pfarreizahlentscheidung
- Anhang 6: Genehmigtes Protokoll der Dekanatsversammlung am 24. April 21 mit dem Votum zum zukünftigen Pfarreizuschnitt

Fußnoten

- 1 *Siehe Anhang 1: „Odenwälder Einsichten und Aussichten“ (Anhänge sind nur der digitalen Version beigefügt).*
- 2 *Fast alle genannten Gruppen haben sich im 3-4 wöchigem Rhythmus fast 2 ½ Jahre lange getroffen, zwischendurch Corona-bedingt häufig auch als Videokonferenz. Die TPTs 5 und 6 erst seit Herbst 2020. Das TPT 4 kam nicht zustande.*
- 3 *Siehe Anhang 2: Sonderseiten in den Ausgaben des DekanatsINFOs (Anhänge nur digital).*
- 4 *Eine Liste der 78 Friedhöfen findet sich im Anhang 3 (Anhänge nur digital).*
- 5 *Gemäß der Agentur für Arbeit betrug die Arbeitslosenquote im Mai 2019 4,4%, im Mai 2020 4,9% und im Mai 2021 4,5%. Siehe <https://statistik.arbeitsagentur.de/Auswahl/raeumlicher-Geltungsbereich/Politische-Gebietsstruktur/Kreise/Hessen/00637-Odenwaldkreis.html>.*
- 6 *z.B. gab es kürzlich in einem Jahrgang an einer Grundschule mit sechzig Schülern nur drei katholische Schüler.*
- 7 *Vollzeit-Stelle seit August 2021. Der Klinikseelsorger wird auch die Gemeinden in der Alten- und Pflegeheimseelsorge unterstützen.*
- 8 *Als weitere Herausforderungen aus den TPTs oder von Einzelnen wurde genannt:
-> Die teilweise noch vorherrschende „Priesterzentriertheit“ muss überwunden werden. Gleichzeitig muss aber auch die persönliche Erreichbarkeit eines Seelsorgers weiterhin gewährleistet und gut organisiert sein.
-> Katechese will helfen, die Spuren Gottes im eigenen Leben zu entdecken. Dabei ist es besonders wichtig, neben den Kindern auch die Erwachsenen im Blick zu haben und zu fragen, welche Unterstützung ihnen guttut. Die Menschen sollen spüren und erfahren, dass Gott (esdienste) mit ihrem Leben zu tun hat/haben.
-> Die Sakramenten-Katechese soll nach dem Subsidiaritätsprinzip aufgebaut werden, sodass die einzelnen Gemeinden (auch kleineren Dörfer) unterstützt werden, damit an möglichst vielen Orten ein katechetisches Angebot möglich wird.*
- 9 *z. B. Betreuung von Pfründgütern z.B. Erbach - KVR muss sich kümmern. Das ist mit viel Arbeit und Ärger verbunden, die Gemeinde hat aber nichts davon, der geringe Pachtzins, ca. 450,- € jährlich geht ans Bistum.*
- 10 *Handreichung für den Pastoralen Weg, März 2019.*
- 11 *Untergruppe „Kategoriale Seelsorge“ des Bistums-TPT 3, Herbst 2020) Im Dokument des Bistums-TPT 3 „Die Pfarrei als Netzwerk von Gemeinden und Kirchorten“ nennt*

Beispielhaft folgende Kirchorte: Ordensgemeinschaften, katholische Kindertagesstätten, katholische Schulen und Bildungseinrichtungen wie Bildungshäuser, Familienbildungsstätten, Büchereiarbeit, Einrichtungen und Fachverbände der Caritas (z. B. der Altenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der Wohnungslosenhilfe, der Behindertenhilfe, Caritaszentren und Beratungsstellen) und der korporativen Mitglieder der Caritasverbände, Orte der kategorialen Seelsorge auch in Einrichtungen, die ihrem Selbstverständnis nach keine Kirchorte sind (z. B. Jugend-, Schul- und Hochschuleseelsorge, Krankenhauseseelsorge, Seelsorge in Einrichtungen der Altenhilfe, Betriebsseelsorge, Gefängnisseelsorge, Telefonseelsorge, Behindertenseelsorge), Jugendverbände des BDKJ und andere kirchliche Verbände, geistliche Gemeinschaften, Religionsunterricht...

- 12 *Die Deutschen Bischöfe, 2018 .*
- 13 *aktuell gibt es im Odenwaldkreis 24 vollstationäre Einrichtungen mit ca. 3.000 Bewohner*innen sowie 20 Einrichtungen für Kurzzeit- und Tagespflege, 8 Einrichtungen, die betreutes Wohnen anbieten und 9 Einrichtungen für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen.*
- 14 *Während der Corona-Pandemie wurde – statt dem jährlichen „Gebet der Religionen“ ein Video gedreht, in dem sich alle 11 Religionsgemeinschaften vorstellen.*
- 15 *Siehe Anhang 4: Immobilien-Bestandsaufnahme (nur digital).*
- 16 *„Pfarrgemeinden“ sind alle Gemeinden, in denen ein eigener Verwaltungsrat besteht, unabhängig davon, ob es auf pastoraler Ebene bereits eine gute Kooperation im Rahmen eines Gesamt-PGR gibt. (Bad König, Beerfelden, Brensbach, Breuberg-Neustadt, Erbach, Haingrund, Hesselbach, Höchst, Lützel-Wiebelsbach, Michelstadt, Reichelsheim, Seckmauern und Vielbrunn) .*
- 17 *Die komplette Tischvorlage ist diesem Dokument als Anhang 5 beigefügt. (nur digital).*
- 18 *Das genehmigte Protokoll der Dekanatsversammlung mit dem Beschluss zum Votum der zukünftigen Pfarreienzahl bildet den Anhang 6 (nur digital). Die Bezeichnung des Dekanates als Dekanat „Erbach“ stammt noch aus der Zeit, als unser heutiger „Odenwaldkreis“ noch „Kreis Erbach“ hieß. Die Autokennzeichen (ERB) erinnern immer noch an diese Zeit. Einen „spirituellen“ Namen soll der neue Pastoralraum bewusst nicht bekommen, um der zukünftigen Namensgebung der neuen einen Pfarrei nichts vorweg zu nehmen.*
- 19 *Die Bezeichnung des Dekanates „Erbach“ stammt noch aus der Zeit, als unser heutiger „Odenwaldkreis“ noch „Kreis Erbach“ hieß. Die Autokennzeichen (ERB) erinnern immer noch an diese Zeit. Einen „spirituellen“ Namen soll der neue Pastoralraum bewusst nicht bekommen, um der zukünftigen Namensgebung der neuen Pfarrei nichts vorweg zu nehmen.*
- 20 *Überschrift geändert bei der Dekanatsversammlung am 17.11.2021.*

Impressum:

Herausgeber: Katholisches Dekanat Erbach, Dekanatsbüro am Bahnhofsplatz

Anschrift: Bahnhofstr. 53, 64732 Bad König, Tel: 06063 – 84 19 5 19

Mail: kath-Kirche-im-Odenwald@Bistum-Mainz.de

Stand: Beschluss der Dekanats-Versammlung vom 17.11.2021

Druckerei:

printed by:



Wir machen Druck.de

Sie sparen, wir drucken!

Nachhaltigkeit:



Klimaneutral
Druckprodukt

ClimatePartner.com/12518-1907-1001

